No. 143. Grünberg, Schles., Dienstag, den 21. Juni 1932. 107. Jahrgang.

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Erscheint täglich.
Monatlicher Bezugspreis: Aus der Geschäftsstelle oder den Ausgabestellen abgeholt 1.50 RM. (wöchentlich 38 Rpf.); ins Haus gebracht 1.75 RM.
Durch die Post bezogen kostet das Wochenblatt monatlich 1.50 RM.; durch den Briefträger ins Haus gebracht 1.86 RM.

Anzeigenpreis: Die einspaltige 30 Millimeter breite Petitzeile kostet 20 Rpf. — Die Reklamezeile (90 Millimeter breit) kostet 80 Rpf. ● Fernsprecher: Nr. 2, 101 und 102
Postscheck-Konto: Breslau 12347.
Bank-Konten: Dresdner Bank, Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft, Stadt-Sparkasse, Kreis-Sparkasse sämtlich in Grünberg in Schlesien.

Die Lausanner Vollsitzung vertagt.

Zwischenbesprechungen über die Hauptprobleme. — Der französische Widerstand. — Unterredung eines Pressevertreters mit dem Reichskanzler. — Ein bemerkenswerter Brief des belgischen Königs.

Nach Schluß der gestrigen Nachmittagssitzung, die nur wenige Minuten dauerte und an der alle Hauptdelegierten teilnahmen, wurde folgendes **Communiqué** ausgegeben:

„Die Chefs der Delegation und andere Delegierte der einladenden Mächte versammelten sich heute nachmittag um 4 Uhr im Hotel du Château. Der Präsident der Konferenz benachrichtigte seine Kollegen, daß Besprechungen im Gange seien und fortgeführt würden zwischen den Delegationen über die Hauptprobleme der Konferenz. Um Zeit für die Entwicklung dieser Gespräche zu gewinnen, wurde entschieden, die Vollsitzung, die für Dienstag, den 21. Juni, um 10 Uhr vorgesehen war, zu vertagen."

Im allgemeinen wird angenommen, daß man bei den vorangegangenen Besprechungen, wenn man auch nur leise Möglichkeiten zur Schaffung praktischer Pläne sich abzeichnen sah, diese erst etwas konkretisieren will, bevor man zu einer neuen Plenarsitzung zusammentritt. Eine pessimistischere Auffassung geht dahin, daß die Vertagung eben deshalb notwendig erscheine, weil noch nicht genügend Uebereinstimmung in bezug auf die vorhandenen Möglichkeiten zur Schaffung eines konkreten Arbeitsprogramms vorliegt.

Der Lausanner Berichterstatter des „Temps" meldet, daß die Besprechung, die die englischen und französischen Minister gestern vormittag gehabt haben, sich insbesondere auf die Anwendung der am 17. Juni angenommenen **Fünfmächte-Erklärung** bezogen haben, deren Folgen und praktische Tragweite jetzt zu prüfen sei. Nach dem Lausanner Berichterstatter des „Journal des Débats" steht dabei im Vordergrund der Erörterungen ein **Vorschlag des französischen** [illegible] Germain-Martin, dem die [illegible] Widerstand v[illegible] und deutscher Seite, wo man überzeugt gewesen sei, daß nach der Erklärung vom 17. Juni die Frage einer Aussetzung der Zahlungen für unbegrenzte Zeit durchaus die Billigung Frankreichs finde.

*

Der Sonderberichterstatter des „Petit Parisien" schreibt über eine Unterredung in Lausanne mit Reichskanzler von Papen, **der Kanzler habe zu verstehen gegeben, daß das deutsche Volk durch die zahlreichen internationalen Konferenzen sehr enttäuscht worden sei,** weil bei diesen schließlich nichts herausgekommen sei. Der Kanzler halte eine aktive und aufrichtige wirtschaftliche und finanzielle Zusammenarbeit der Völker für notwendig. Zur Frage der **deutsch-französischen Verständigung** erklärte der Berichterstatter, der Kanzler sei überzeugt, daß es **in Deutschland einen ungeheuren und heilsamen Eindruck machen würde, wenn die Lausanner Konferenz u. a. zu einer neuen deutsch-französischen Annäherung auf verschiedenen Gebieten führen würde.**

Wie ein Alarmruf hat ein Brief gewirkt, den der **belgische König** an seinen **Ministerpräsidenten** geschrieben hat und der mit betonter Absicht veröffentlicht wird. Ein Brief, der eine **letzte Warnung an die selbstmörderische Wirtschaftspolitik der europäischen Großmächte** darstellt, und der ankündigt, daß die anderen Länder, die kleineren und mittleren, nicht gewillt sind, den Selbstmord der Großen mitzumachen. „Kein Land sei allein imstande, durch eigene Kraft den Gang der wirtschaftlichen Entwicklung zu seinen Gunsten zu ändern. **Nur eine gemeinsame Aktion der Staaten im Sinne der internationalen Solidarität könnte den tiefwurzelnden Uebeln abhelfen, an denen die Welt heute leidet."** Mit diesen Worten kündigt der König eine **Initiative Belgiens** an unter Mitwirkung anderer Staaten, die zu einer **radikalen Aenderung der Wirtschaftspolitik** führen soll.

Der Brief beschäftigt natürlich die Männer in Lausanne, für die er schließlich geschrieben ist. Die belgische Aktion zielt auf eine positive Politik ab, auf eine Politik des „Ja". Ob dieses Ziel noch in diesen Tagen in Lausanne erreicht werden kann, scheint mehr als Zweifelhaft. Man braucht noch geraume Zeit. Aber man will wenigstens eins: man will eine „Konferenz ohne Nein". Damit glaubt man schon viel gewonnen. Unter früheren Gesichtspunkten aus vergangenen Epochen gewiß viel, aber es ist zu spät, um genug zu sein. Die europäische Wirtschaft ist am Versacken. Und wenn der längst gefundene Weg von der Konferenz ohne Nein nicht sehr schnell zur Konferenz des Ja führt, dann wird die wirtschaftliche Katastrophe politische Folgen haben, die [illegible]terleuchten nicht nur in Deutschland die Millionen-[illegible] Arbeitslosen in ein grelles Licht stellt.

*

Lausanne, 21. Juni. Die französische Morgenpresse berichtet über ernste **Meinungsverschiedenheiten** zwischen **Herriot und Macdonald** in der Reparationsfrage.

Lausanne, 21. Juni. Ein gewisses Aufsehen erregte eine gestern in den späten Abendstunden stattgefundene Zusammenkunft zwischen **Herriot** und dem amerikanischen Delegierten in Genf, **Gibson.** Sie fand in Morges bei Lausanne statt. Dabei hat gutem Vernehmen nach Gibson erklärt, **wenn Frankreich die amerikanischen Wünsche in Bezug auf die quantitative Abrüstung nicht erfülle, so könne es nicht erwarten, daß Amerika die Kriegsschulden streiche; denn die Last dieser Schulden betrüge nur einen Bruchteil derjenigen der Rüstungsausgaben.** Diese Erklärung ist insofern besonders bemerkenswert, als sie zum ersten Male aus berufenem amerikanischen Munde in diesem Zusammenhange eine Bezugnahme auf die Notwendigkeit oder Möglichkeit einer Kriegsschuldenstreichung enthält. Es verlautet heute morgen, daß Herriot im Zusammenhange mit diesen gestrigen Unterhaltungen vorübergehend nach Genf fahren wird.

Hitler beim Reichsinnenminister.

Berlin, 21. Juni. Wie wir erfahren, hat der Führer der Nationalsozialistischen Partei, Adolf Hitler, gestern dem Reichsinnenminister Freiherrn v. Gayl einen Besuch abgestattet. Die „Deutsche Zeitung", die ebenfalls über die Besprechungen zwischen dem Minister und Hitler berichtet, behauptet, daß **Hitler insbesondere die Vorgänge in München und Köln zur Sprache gebracht und Vorstellungen erhoben habe gegen die Nichtdurchführung der politischen Notverordnung in den einzelnen Ländern.** Eine amtliche Mitteilung war, wie das Blatt schreibt, in später Nachtstunde nicht zu erhalten.

NSDAP. über RKB.

München, 21. Juni. Die Nationalsozialistische Korrespondenz" setzt heute ihre Mitteilungen aus dem Rotfront-Kämpfer-Bund fort. Sie veröffentlicht einen Erlaß der Reichsleitung des RKB., von dem sie erklärt, er sei als Befehl an die Untergliederungen des Bundes weiter gegangen. Dieser „Erlaß" sei vom 18. Juni datiert; in ihm heiße es u. a., daß jede sog. Fünfer-Gruppe einen Abwehrmann zu stellen habe, der bewaffnet sein müsse. Diese Abwehrleute würden von den Zugführern des Bundes ernannt; sie seien nur den höheren Führern bekannt.

Adolf Hitler sprach in Weimar.

Weimar, 20. Juni. An einer von etwa 2000 Teilnehmern besuchten Amtswaltertagung des Gaues Thüringen der NSDAP. nahmen auch Dr. Goebbels und Hauptmann Göhring teil. Adolf Hitler, der auf der Reise von Hessen nach Berlin hier abgestiegen war, wurde von der Versammlung stürmisch begrüßt. In einer kurzen Ansprache führte er u. a. aus, er hoffe nicht, daß die kommenden Reichstagswahlen der **letzte Kampf** sein würde. Er hoffe vielmehr, daß niemals der Zeitpunkt eintreten werde, wo auch die Führer sagen: Nun wollen wir zur Ruhe gehen. **Er hoffe, daß die Bewegung dauernd scharf bleibe. Der 31. Juli sei für die NSDAP. wiederum ein Meßtag, um zu sehen, wie stark sie sei. Er werde in eine Koalition hineingehen unter der Voraussetzung, daß sie nicht die Politik des überwundenen Deutschland, sondern die des kommenden Deutschland betreiben wird. Wenn das nicht möglich sei, dann würden die Nationalsozialisten lieber mit 200 Mann in der Opposition stehen, als 30 Ministerposten besitzen.**

Am Schluß seiner Ausführungen sprach Adolf Hitler die Hoffnung aus, daß Thüringen bei seiner bevorstehenden Landtagswahl ebenso wie Mecklenburg und Oldenburg einen nationalsozialistischen Sieg erringen werde.

Transaktionen bei der Gelsenkirchener.

100 Millionen Reichsmittel?

Berlin, 20. Juni. **Bevorstehende Transaktionen bei der Gelsenkirchener Bergwerks A.-G. werden von der Presse sehr beachtet.** In fast allen Stimmen kommen die engen Bindungen der Dresdner Bank an das Reich zum Ausdruck. — Der gesamte Aufwand der öffentlichen Hand für die Uebernahme eines ausschlaggebenden Pakets Gelsenkirchener Bergswerksaktien aus dem Besitz der Gruppe Flick-Charlottenhütte wird laut „Frkft. Ztg." 100 Mill. RM. übersteigen.

Geplanter Anschlag gegen das Weiße Haus?

Washington, 21. Juni. Die Neuyorker Geheimpolizei hat den hiesigen Behörden mitgeteilt, daß zwei Männer in einem mit Explosivstoffen geladenen Kraftwagen nach Washington mit der Absicht fahren, das Weiße Haus in die Luft zu sprengen. Infolgedessen werden alle Einfahrtsstraßen der Hauptstadt streng bewacht und die Wache des Weißen Hauses ist verstärkt worden.

Borah unterstützt nicht Hoovers Wiederwahl.

Neuyork, 20. Juni. Senator Borah gab heute im Senat die Erklärung ab, daß er Hoovers Wiederwahl nicht unterstütze. Ob dies ein Auftakt zur Aufstellung einer Sonderkandidatur des unversöhnlichen Alkoholfeindes bedeutet, ist ungewiß, da Borah trotz allem den Republikanern treu bleibt. Aber sie bedeutet eine schwere Einbuße der Chancen Hoovers.

Beginn des Eucharistischen Kongresses.

Dublin, 20. Juni. In der irischen Hauptstadt hat der Eucharistische Kongreß begonnen, die diesjährige internationale Katholiken-Veranstaltung zur Verehrung des Altarssakraments. Die Zahl der Kongreßteilnehmer, die aus aller Welt gekommen sind, wird auf über 250 000 geschätzt. In Dublin, das in reichem Flaggenschmuck steht, weht kein einziger „Union Jack". Die irische „Republikanische Armee" hat alle englischen Fahnen heruntergeholt. Dem päpstlichen Legaten, Kardinal Lauri, ist von der irischen Regierung ein **königlicher Empfang bereitet worden.**

Die schwierigen Abrüstungsverhandlungen.

Notwendigkeit praktischer Ergebnisse. — Die englischen Abrüstungspläne. — Wovon die amerikanische Sympathie abhängt.

Die privaten Besprechungen der Delegationsführer **Großbritanniens, Amerikas und Frankreichs** wurden gestern fortgesetzt. Allgemein hört man, daß die drei Hauptdelegierten in diesen Besprechungen auf erhebliche Schwierigkeiten gestoßen seien.

Der deutsche Delegationsführer **Nadolny** hatte eine Unterredung mit **Grandi,** in deren Verlauf die einzelnen Probleme der Konferenz im Sinne einer Gesamtlösung besprochen wurden. Weitere Besprechungen ähnlicher Art werden mit anderen Delegationen folgen.

Wie aus Kreisen der Delegationen verlautet, zielen die Besprechungen darauf ab, im Laufe der nächsten Wochen **zu praktischen Ergebnissen der Abrüstungskonferenz zu kommen.** Man läßt durchblicken, daß solche Ergebnisse unbedingt erreicht werden müßten mit Rücksicht auf die Vereinigten Staaten von Amerika, deren Haltung in der Frage der politischen Zahlungen sich wahrscheinlich noch mehr versteifen würde, wenn nicht wenigstens einige der Abrüstungsfragen, mit denen sich die Konferenz beschäftige, schon in diesem Sommer positiv entschieden würden.

Nach einer Meldung der „Liberté" aus Genf sollen die **englischen Abrüstungspläne** sich auf folgende Punkte beziehen: **15jährige Rüstungspause, allgemeine Herabsetzung der Militärkredite um 5 bis 15 Prozent, die Beseitigung des chemischen und bakteriologischen Krieges, Kontrolle der privaten Rüstungsfabrikation, genaue Reglementierung des Bombenflugwesens und der Handelsluftfahrt und Einsetzung einer ständigen Abrüstungskommission.**

Präsident Hoover hatte ein längeres Telephongespräch mit Botschafter Gibson in Genf, in dem er u. a. besonders betont haben soll, daß **Europa auf keine Sympathie hoffen könne, solange es gewaltige Summen für Kriegsrüstungen ausgebe.**

London, 21. Juni. „Times" schreiben, es bestehe Grund für die Annahme, daß die Franzosen ihren Vorschlag betreffend eine Völkerbundsarmee zurückziehen würden.

Gegen Kriegsschulden u. Reparationen

Neuyork, 21. Juni. Auf dem Jahresbankett des amerikanischen Reklameverbandes erklärte Präsident Butler, Kriegsschulden und Reparationen seien eine der Hauptursachen der gegenwärtigen Weltwirtschaftskrise. Für Verlängerung der Krise müßte Frankreich die Hauptverantwortung auf sich nehmen. Es liege in der Hand des Kongresses, die Dauer der Weltwirtschaftskrise zu beeinflussen, da seine Haltung gegenüber der Kriegsschuldenfrage, wenn auch unabsichtlich, eine Verlängerung der jetzigen Zustände nach sich ziehen würde.

Finanzhilfe für Oesterreich.

Die interessierten Großmächte zu alsbaldiger Zustimmung aufgefordert.

Genf, 20. Juni. Der Vorsitzende des Völkerbundsausschusses für die Finanzhilfe zugunsten Oesterreichs, der schweizerische Bundesrat Musy, hat die vier interessierten Großmächte, insbesondere aber Frankreich und England, dringend aufgefordert, alsbald ihre Zustimmung zu dem vorliegenden Kreditplan zu erteilen, da Oesterreich sonst noch in dieser Woche zu einer Devisensperre für Auslandszahlungen werde schreiten müssen.

Wien, 20. Juni. Bundeskanzler Dr. Dollfuß hat sich entschlossen, noch heute nach Lausanne zu reisen, um auf eine rasche Klärung der Oesterreich berührenden und gegenwärtig in Genf und Lausanne verhandelten Fragen persönlich Einfluß zu nehmen.

Lausanne, 20. Juni. Die italienische Regierung hat sich für die österreichische Anleihe zu einer Beitragsleistung von 30 Millionen Schilling bereit erklärt.

Holländisch-belgisch-luxemburgische Zollkonvention.

Lausanne, 20. Juni. Die Vertreter Hollands, Belgiens und Luxemburgs haben eine Konvention paraphiert, die die gegenseitige schrittweise Herabsetzung der Wirtschaftsschranken vorsieht, insbesondere eine jährliche Senkung des Zollniveaus um 10 Prozent. Die Konvention steht allen andern Staaten zum gleichberechtigten Beitritt offen.

Streikunruhen in Chile.

Das sozialistische Programm wird streng durchgeführt.

In allen Teilen des Landes sind Streiks ausgebrochen. Die Militärbehörden haben die öffentlichen Versorgungsbetriebe und Verkehrsmittel besetzt. In Santiago und Valparaiso kam es zu Unruhen und Feuergefechten.

Havas meldet aus Santiago de Chile: Die Regierungsjunta hat beschlossen, das sozialistische Programm streng durchzuführen. Sie verwirft jede Verständigung mit der Reaktion und wird auch den Kommunismus bekämpfen.

Obwohl die meisten Eisenbahnangestellten und Maschinisten sich vorläufig noch weigern, die Arbeit wiederaufzunehmen, gilt der Eisenbahnerstreik so gut wie beendet. Die Regierung hofft, spätestens am Dienstag eine Lösung gefunden zu haben. Im Lande herrscht Ruhe.

Wie „Associated Preß" aus Santiago de Chile meldet, sind vier europäische Wirtschaftler, und zwar Universitätsprofessor Werner Sombart-Berlin, der Italiener Pareto, der Franzose Pierre Dominique und Professor Beracha von der Pariser Universität von der sozialistischen Regierung verpflichtet worden, sie bei der Ausarbeitung ihres Wirtschaftsprogramms zu beraten.

Unterstaatssekretär Eden erklärte im englischen Parlament, daß England zur Zeit nicht die Absicht habe, die neue chilenische Regierung anzuerkennen.

Valparaiso, 21. Juni. Bei den gestrigen Unruhen sind 20 Personen getötet und 50 verletzt worden.

Böttchers letzte Fahrt.

Memel, 20. Juni. Die sterbliche Hülle des früheren Direktoriumspräsidenten Böttcher wurde heute nachmittag unter außerordentlich starker Beteiligung der Bevölkerung zu Grabe getragen. Zahlreiche Kranzspenden wurden dem Sarge nachgefahren. Die Andachten im Trauerhause und am Grabe hielt Superintendent D. Gregor. Aus allen Kreisen des Memelgebietes und von allen Behörden nahmen Trauergäste teil.

Geisel der Arbeitslosigkeit auch in Holland.

Auch Holland hat seine Arbeitslosigkeit. Die Finanzen des holländischen Staates sind nicht in der Lage, den Arbeitslosen das zu geben, was ein Mensch zur Erhaltung seiner Existenz benötigt. Große Demonstrationszüge bewegten sich durch die Hauptstraßen von Amsterdam.

Maniu für einen Donau-Block.

Bukarest, 20. Juni. Im Zusammenhang mit der Lausanner Konferenz veröffentlicht das Blatt „Adverul" einen Artikel des ehemaligen Ministerpräsidenten Maniu, der sich sehr sympathisch für den Gedanken eines Donaublocks ausspricht unter der Voraussetzung, daß kein einziger Staat irgendwelche Bedingungen politischer Art stellt. Maniu erklärt, daß die gegenwärtige Regierung sich sehr eingehend mit der Möglichkeit beschäftigt, den Donaublock als wirtschaftliche Einheit zu verwirklichen. Es sei nicht ausgeschlossen, daß Rumänien vielleicht die Initiative ergreifen werde, um sich dann an die Spitze des Donaublocks stellen zu können.

Der Kampf gegen die Prohibition in USA.

Der aufsehenerregende Schritt des jungen Rockefeller.

Wenig Aeußerungen zur Prohibitionsfrage haben einen so tiefen Eindruck auf die öffentliche Meinung gemacht, als der offene Brief des jüngeren Rockefellers an Präsident Butler von der Columbia University in Neuyork. Die Rockefellers sind eine Abstinentenfamilie, die sich seit Generationen rühmt, niemals einen Tropfen Alkohol zu sich genommen zu haben. Rockefellers Mutter war eine fanatische Vorkämpferin der Abstinenzbewegung. Sie suchte in früheren Jahrzehnten in Gemeinschaft mit anderen Frauen die dem weiblichen Geschlecht in der Regel unzugänglichen Schankstätten auf und fiel dort betend auf die Knie, um die Seelen der Säufer zu retten. Die Familie Rockefeller hat dann später von ihren vielen Millionen reichlich zur Propaganda der Prohibitionsbewegung beigetragen. Ohne diese starke finanzielle Unterstützung hätte sich die Bewegung wahrscheinlich kaum durchzusetzen vermocht.

Um so überraschender und eindrucksvoller war daher der plötzliche Abfall des jüngeren Rockefeller von einer Bewegung, die er jahrelang unterstützt hatte. Die Gründe für diese Sinneswandlung sind wohl wie bei manchen anderen führenden Persönlichkeiten, die sich in letzter Zeit mit Warnungen gegen eine Fortsetzung des „noblen Experiments" an die Oeffentlichkeit gewandt haben, in der Einsicht zu suchen, **daß die Sache der Mäßigkeit durch die Prohibitionsgesetzgebung alles andere als gefördert wurde**, während gleichzeitig kriminelle Elemente eine Macht erlangten, wie dies vorher in solchem Umfang nicht der Fall war. Diese letztere Tatsache hat in letzter Zeit zahlreiche Aeußerungen führender Männer auf allen Gebieten veranlaßt.

Präsident Butler, an den das Schreiben Rockefellers gerichtet ist, ist einer der energischsten und angesehensten Wortführer der gerade während der letzten Jahre erstaunlich rasch gewachsenen Bewegung auf Widerruf oder wenigstens wesentliche Modifizierung der Prohibitionsgesetzgebung. Und jedenfalls hat Rockefellers Erklärung in den Prohibitionistenkreisen größte Bestürzung und in den „nassen" Kreisen höchste Jubelstimmung gezeitigt.

Frau Dr. Kienle nicht geflohen.

Berlin, 20. Juni. Entgegen einer Zeitungsmeldung vom Sonnabend berichtet das heutige „12 Uhr-Blatt" aus Frankfurt (Main), daß dort nichts von einer Flucht der aus dem vielbeachteten Wolff-Prozeß bekannten Aerztin Frau Dr. Kienle bekannt sei. Allerdings habe Frau Dr. Kienle Mitte vergangener Woche ihre bisherige Wohnung ohne Angabe einer neuen Adresse aufgegeben. Grund zu diesem Schritt seien Differenzen mit dem Hauswirt und anderen gewesen. Grund zu einer Flucht habe Frau Dr. Kienle nicht gehabt. Es sei zurzeit keinerlei Anklage gegen sie erhoben, auch ein Haftbefehl liege nicht vor. Die Aerztin befinde sich augenblicklich in einem bekannten Sanatorium Süddeutschlands. Ihre Adresse sei dem Anwalt der Aerztin bekannt.

Entschließung der gewerkschaftlichen Spitzenverbände zur neuen Notverordnung.

Berlin, 20. Juni. Der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund, der Gesamtverband der Christlichen Gewerkschaften, der Gewerkschaftsring deutscher Arbeiter- und Angestelltenverbände, der Allgemeine freie Angestellten-Bund, der Allgemeine Deutsche Beamtenbund und der Gesamtverband deutscher Verkehrs- und Staatsbediensteter haben gemeinsam eine Entschließung gefaßt, in der sie gegen die in der neuen Notverordnung vorgesehenen Abbaumaßnahmen und Neubelastungen protestieren.

Politische Zusammenstöße im Reich.

Wieder Tote und Verletzte.

Düsseldorf, 20. Juni. Spät abends kam es zu schweren Zusammenstößen zwischen Kommunisten und Polizei, die wiederum beschossen wurde. Die Beamten erwiderten das Feuer, wobei ein Zivilist durch Kopfschuß schwer verletzt wurde. — In **Erkrath** wurde ein Nationalsozialist von Kommunisten erschossen, ein zweiter schwer verletzt.

In der vergangenen Nacht wurden mehrere Nationalsozialisten von Andersgesinnten überfallen und mißhandelt. Ein Nationalsozialist wurde in die Düssel geworfen. Die Täter flüchteten.

Gestern kam es gelegentlich eines Umzuges der „Freien Schwimmer" zu einem Zusammenstoß zwischen Stahlhelmleuten und politischen Gegnern. Hierbei wurde der Insasse eines Kraftwagens durch Schläge am Kopf erheblich verletzt.

Heute nachmittag wurden in Wersten drei Nationalsozialisten von Gegnern von den Rädern gerissen, worauf die Täter die Flucht ergriffen.

Remscheid, 20. Juni. Bei Zusammenstößen zwischen Nationalsozialisten wurde ein 23jähriger Kommunist durch einen Lungenschuß schwer verletzt.

Gelsenkirchen, 20. Juni. Aus einer Ansammlung von etwa 200 Kommunisten wurden auf einen Angehörigen der NSDAP., der auf einem Rade vorüberfuhr, mehrere Schüsse abgegeben, durch die er am Oberschenkel schwer verletzt wurde.

Aehnliche Zusammenstöße ereigneten sich noch in **Wuppertal, Halle, Hamburg** und **Gleiwitz**, wobei zahlreiche Personen verletzt wurden.

Kuriosa um die Devisen-Bestimmungen.

Der nicht alltägliche Fall, daß ein Einbruch dazu führt, daß gegen den Bestohlenen auf Grund der Diebstahlsanzeige ein Verfahren eingeleitet wird, hat sich dieser Tage in Berlin ereignet. Ein Gastwirt hatte eine ausländische Erbschaft in Höhe von 8000 RM. in Devisen ausgezahlt erhalten und das Geld in einer Kassette im Schlafzimmer aufbewahrt. Eines Tages wurde bei ihm eingebrochen und die Kassette gestohlen. Der Gastwirt zeigte den Diebstahl an, worauf man nicht nur nach dem Dieb forschte, sondern auch Ermittlungen darüber anstellte, ob die als gestohlen gemeldeten Devisen auch auf Grund der Devisenbestimmungen vorschriftsmäßig angemeldet worden waren. Da das nicht der Fall war, wurde ein Verfahren gegen den Bestohlenen wegen Verheimlichung von Devisenbeständen eingeleitet.

Bald darauf wurde der Einbrecher gefaßt, worauf das Verfahren gegen ihn, nicht nur wegen des Diebstahls, sondern ebenfalls wegen Verletzung der Devisenbestimmungen ausgedehnt wurde. Natürlich hatte er das geraubte Geld nicht bei der Reichsbank abgeliefert, sondern auf [illegible] Jetzt wird nachgeforscht, wer von ihm alles diese [illegible] beträge angenommen hat, und alle Personen, die [illegible] 200 RM. von den ausländischen Valuten bekommen haben, werden sich gleichfalls wegen Uebertretung der Devisen-Bestimmungen noch verantworten müssen.

Ein Gauner, der seine Zeit kennt.

Eigentlich keine Geschichte ohne Politik. Im Gegenteil. Zu Berliner Beerdigungsinstituten kam in letzter Zeit ein Mann, der ein Hakenkreuzabzeichen trug und sich als „Bezirksobmann des Opferringes der NSDAP." vorstellte. Dieser Ring, so erklärte er, habe die Aufgabe, für die Bestattung der bei Zusammenstößen mit politischen Gegnern ums Leben gekommenen Parteiangehörigen zu sorgen, und er sei bereit, eine Geschäftsverbindung in die Wege zu leiten. Allerdings müsse das betreffende Beerdigungsinstitut auf Ehre und Gewissen schriftlich versichern, daß sein Inhaber deutscher Abstammung sei, keiner Freimaurerloge und keinem Geheimbund angehöre. Nebenbei sei noch ein Beitrag von 10 RM. zu zahlen.

15 Institute fielen auf diesen Gaunertrick herein. Erst dann gelang es, des Schwindlers habhaft zu werden. Es ist ein vorbestrafter Kaufmann namens Moszinski, der aus der NSDAP. offenbar wegen ähnlicher Machenschaften ausgeschlossen wurde. Der Einzelrichter verurteilte ihn zu vier Monaten Gefängnis.

Die Vereinigten Ausschüsse des Reichsrats haben gestern die Vorberatung des Reichshaushaltsplanes für 1932 begonnen.

Zustellung des Etats an den Preußischen Landtag. Der Preußische Staatshaushaltsplan für 1932 ist gestern dem Preußischen Landtag zugegangen.

§ **Die Regenmädchen.** In Ostpreußen und auf dem Balkan, wo fast jedes Jahr zeitweise große Trockenheit herrscht, ist noch heute ein seltsamer Brauch üblich, nämlich das Umherziehen der „Regenmädchen". Ein kleines Mädchen wird dicht in Blattwerk und Blumen gehüllt, in feierlichem Umzug durchs Dorf geführt, wobei man es fortwährend mit Wasser begießt. Manchmal wird das arme Opfer aber auch an ein Gewässer geleitet und dreimal untergetaucht. Damit soll erreicht werden, daß nunmehr wieder Regen fällt. Aller Wahrscheinlichkeit nach stammt die Sitte der umherziehenden Regenmädchen aus jener heidnischen Vorzeit, als man noch, um die gefürchteten Wasser- und Regengottheiten günstig zu stimmen, dem nassen Element wirkliche Menschenopfer darbrachte.

§ **28 Mumien ziehen um.** Wie Londoner „Daily Telegraph" aus Kairo meldet, bewegte sich vor einigen Tagen bei Anbruch des Tages ein sonderbarer Zug durch die Straßen der Stadt. Die 5000 Jahre alten Mumien von 20 Königen und acht Königinnen wurden vom Museum in ein Mausoleum gebracht. Hier ist bereits die Leiche des Leiters der Wafdisten, Zaghloel Pasha, beigesetzt. Als dieser starb, ließ seine Frau ein herrliches Mausoleum bauen. Sie selbst hoffte, später auch hier begraben zu werden. Der ägyptische Ministerpräsident Sidky Pasha aber meinte, daß das Mausoleum für alle berühmten Männer und Frauen von Aegypten der richtige Ruheplatz sei. Und obwohl die Witwe Zaghloel sich weigerte, ihr Familiengrab zu dem Zweck zur Verfügung zu stellen, ließ der Ministerpräsident vor einigen Tagen doch die königlichen Mumien in dem Privatmausoleum beisetzen.

Kommunisten für ein Landtags-Präsidium

ohne Nationalsozialisten und Deutchnationale.

Berlin, 21. Juni. Wie die „Rote Fahne" mitteilt, hat das Zentralkomitee der KPD. eine Kundgebung zur Frage der Wahl des Landtagspräsidiums im Preußischen Landtag herausgegeben, in der gesagt wird, die preußische Landtagsfraktion der kommunistischen Partei sei bereit, für die Wahl eines Präsidiums von Vertretern der SPD. und des Zentrums unter Ausschluß von Nationalsozialisten und Deutschnationalen einzutreten und auf die Aufstellung eigener Kandidaten der kommunistischen Partei bei der Präsidiumswahl zu verzichten. Die KPD. stelle dabei der Sozialdemokratie und dem Zentrum die Annahme und Durchführung von **zwei antifaschistischen Mindestforderungen als Bedingung.** Sie forderte, Herstellung der Versammlungs-, Demonstrations- und Pressefreiheit, Freigabe des Rundfunks für die revolutionäre Arbeiterschaft in Preußen und Nichtdurchführung der beiden faschistischen Notverordnungen der Papen-Regierung in Preußen.

Einkommen über 12000 RM. sollen weggesteuert werden.

Ein Beschluß des Hauptausschusses des Preußischen Landtags.

Der Hauptausschuß des Preußischen Landtags hat gestern abend einen kommunistischen Antrag angenommen, wonach das Staatsministerium ersucht wird, alle Einkommen, soweit sie 12 000 RM. im Jahr übersteigen, restlos wegzusteuern. Die „den Großkapitalisten, den Direktoren, der oberen Bürokratie, den Großpensionären und anderen Einkommensbeziehern weggesteuerten Einkommensteile sollen zur höheren Unterstützung aller Unterstützungsempfänger und zur Arbeitsbeschaffung verwandt werden. Für den Antrag stimmten außer den Kommunisten die Sozialdemokraten, dagegen die Deutschnationalen; Nationalsozialisten und Zentrum enthielten sich der Stimme. Ein weiterer kommunistischer Antrag, der das Staatsministerium ersucht, die durch die letzten Notverordnungen angeordneten Einkommenskürzungen und Massensteuern nicht durchzuführen, wurde mit den Stimmen der Antragsteller, der Nationalsozialisten und der Deutschnationalen angenommen.

Annahme fand auch ein nationalsozialistischer Antrag, wonach das Staatsministerium ersucht wird, auf die Reichsregierung einzuwirken, **die östlichen Landgrenzen gegen den Zuzug der polnischen Industrie- und Landarbeiter auch weiterhin zu sperren.** Bekanntlich ist von der Reichsregierung eine Grenzsperre für das Jahr 1932 verfügt worden.

Landvolkpartei lehnt ab.

Berlin, 21. Juni. Die Landvolkpartei hat in einem Telegramm an Südhaagen ihre Beteiligung an der geplanten Einheitspartei der bürgerlichen Mitte abgelehnt.

Unzutreffende Gerüchte.

In einer Kleinen Anfrage an das Preußische Staatsministerium fragte der Christlich-Soziale Volksdienst, ob das Gerücht wahr sei, daß das Oberpräsidium in **Frankfurt a. O.** mit dem Jesuitenorden wegen Ueberlassung der Räume der dortigen evangelischen Pädagogischen Akademie an den Orden für eine Niederlassung verhandle.

Der Amtliche Preußische Pressedienst teilt hierzu mit, daß diese und ähnlich lautende Gerüchte leere Phantasiegebilde sind und jeder [illegible] entbehren [illegible]

Saarbrücken, [illegible] Juni. In einer [illegible] gegebenen gemeinsamen Protesterklärung wenden sich das Zentrum, die Deutschsaarländische Volkspartei und die Nationalsozialisten gegen den Versuch gewisser französischer Kreise, das Saargebiet als Reparationsobjekt zu behandeln. Es wird erklärt, nach dem Willen der gesamten Bevölkerung dürfe die Saarfrage nicht anders als durch vorbehaltlose politische und wirtschaftliche Rückgliederung des gesamten Saargebiets an das Deutsche Reich gelöst werden. Die Sozialdemokratische Partei hat sich in einer besonderen Erklärung dieser Kundgebung angeschlossen.

Eine Erklärung der SPD. an der Saar.

Saarbrücken, 20. Juni. Die Sozialdemokratische Partei an der Saar hat in einer Erklärung der Deutschen Regierung für den Fall eines Abweichens von der republikanischen außenpolitischen Linie der deutsch-französischen Verständigung unter Wahrung aller Lebensrechte Deutschlands und für den Fall jeder innerpolitischen Reaktion schärfste Opposition angesagt.

Witterungs-Beobachtungen

vom 20. und 21. Juni.

Stunde	Barometer in mm	Temperatur in °C	Luftfeuchtigkeit in %	Windrichtung u. Windstärke 0—12	Bewölkung 0—10	Niederschläge in mm
9 Uhr abends	744.4	+ 13.5	92	S 1	10	1.2
7 Uhr früh	745.4	+ 13.4	87	W 2	1	0.1
1 Uhr nachm.	745.2	+ 19.2	46	W 1	8	—

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden: + 11.6.

In den vergangenen 24 Stunden kam es in unserem Bezirk zu verbreiteten Regen mit örtlichen Gewittern. Langsam greifen etwas kühlere maritime Luftmassen auf das Festland über. Sie werden zu weiteren einzelnen Regenfällen, zum Teil unter Gewitterbildung, Veranlassung geben.

Wie wird das Wetter am Mittwoch sein?

Wechselnd bewölkt, einzelne Regenfälle, zum Teil unter Gewitter, bei zunächst wenig veränderten Temperaturen.

Mühlen Franck

macht jedes Kaffeegetränk billiger! Probieren Sie einmal damit Sie sich davon überzeugen, daß selbst der dünnste Kaffee durch die gute Kaffeewürze **Mühlen Franck** herzhafter, wohlschmeckender und billiger wird.

1. Beilage zum Grünberger Wochenblatt No. 143.

Dienstag, den 21. Juni 1932.

Ununterbrochene Zunahme der Wohlfahrtserwerbslosen in Preußen.

Während im Mai die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung und Krisenfürsorge weiter zurückgegangen ist, hat die Zahl der von den Gemeinden betreuten Wohlfahrtserwerbslosen erneut zugenommen. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst der Erhebung des Preußischen Statistischen Landesamts vom 31. Mai 1932 entnimmt, sind in Preußen **1 508 988 vom Arbeitsamt anerkannte Wohlfahrtserwerbslose** (einschl. der am Stichtag noch schwebenden Anerkennungsfälle) bei den Bezirksfürsorgeverbänden gezählt worden gegenüber 1 464 358 Ende April. Somit ergibt sich auch im Mai wieder **eine Zunahme um 44 630** Wohlfahrtserwerbslose oder 3,0 v. H., die fast ebenso stark ist wie die im April erfolgte Erhöhung (49 768), während im Mai v. J. ein geringer Rückgang (7308) zu verzeichnen war. Gegen den 31. Mai 1931 ist die Wohlfahrtserwerbslosenzahl um 796 114 oder 111,7 v. H. höher.

Auf 1000 Einwohner entfallen im Staatsdurchschnitt jetzt 38,9 Wohlfahrtserwerbslose. 56 787 Wohlfahrtserwerbslose haben in Fürsorge- oder Notstandsarbeit vereinzelt auch in Freiwilligem Arbeitsdienst, gestanden. Wie im April, ist auch im Mai der Zugang an Wohlfahrtserwerbslosen in den Landkreisen (+ 2,0 v. H.) infolge des Saisoneinflusses verhältnismäßig etwas geringer gewesen als in den Stadtkreisen (+ 3,6 v. H.).

Das Mietbeihilfesystem im Juli.

Durch die Preußische Verordnung vom 9. Juni d. J. sind die Vorschriften über die Stundung und Niederschlagung der Hauszinssteuer für hilfsbedürftige Mieter aufgehoben und stattdessen ist das Mietbeihilfesystem eingeführt worden. Die Neuordnung tritt ab 1. Juli d. J. in Kraft. Es wird technisch unmöglich sein, die durch diese Gesetzesänderung bedingte Umstellung der Arbeiten auf die Fürsorgebehörde bis zum 1. Juli d. J. durchzuführen.

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat der Preußische Finanzminister daher genehmigt, daß den **Hauseigentümern**, denen bisher Stundung hilfsbedürftiger Mieter gewährt wurde, **für den Monat Juli** stillschweigend noch **ein entsprechender Betrag zinslos** bis zur erstinstanzlichen Entscheidung durch die Fürsorgebehörde **gestundet wird.**

Neuregelung der Krisenfürsorge für Arbeitslose.

In dem gestrigen Artikel „Neuregelung der Krisenfürsorge für Arbeitslose" muß der letzte Absatz lauten:

„Der Erlaß tritt am 27. Juni 1932 in Kraft. Er ergreift auch die laufenden Unterstützungsfälle. Ergeben sich hiernach andere Unterstützungssätze wie bisher, so dürfen die bisherigen Unterstützungen noch bis zum 23. Juli 1932 weitergezahlt werden."

Veränderte Berechnung der Krankenversicherungsbeiträge für die Arbeitslosen

Berlin, 20. Juni. Die Neufestsetzung der Unterstützungssätze in der Arbeitslosenversicherung und in der Krisenfürsorge macht eine Anpassung und eine veränderte Berechnung der Beiträge zur Krankenversicherung für die Arbeitslosen erforderlich. Diese Regelung ist in Vorbereitung. Für die Uebergangszeit hat der Reichsarbeitsminister angeordnet, daß für die Berechnung der Beiträge der doppelte Betrag der Unterstützung als Grundlohn anzusehen ist. Falls hiernach ein geringerer Betrag als der um 5 Prozent gekürzte Junibeitrag sich errechnen würde, können die Krankenkassen die Zahlung dieses gekürzten Juni-Beitrages verlangen. Die Uebergangsregelung gilt bis zum 1. November d. J.

Die Arbeitslosigkeit in Oesterreich.

Wien, 20. Juni. Mitte Juni 1932 wurden in Oesterreich insgesamt 266 403 unterstützte Arbeitslose gezählt. Im Vergleich zur letzten Zählung ergibt sich eine Abnahme um rund 5000 Personen.

Konflikt Vatikan—polnische Regierung.

Lodz, 20. Juni. Wie die „Freie Presse" aus Warschau erfährt, ist zwischen dem Vatikan und der polnischen Regierung ein Konflikt darüber ausgebrochen, daß die polnische Regierung bei der Herabsetzung der Beamtengehälter auch die [illegible] der katholischen Priester um 10 Prozent gekürzt [illegible] Vatika[illegible] darin eine Verletzung des Konkor[illegible] von 1925 [illegible] eine Kommission nach Polen entsandt, die die Streitfrage prüfen soll. Die katholischen Priester haben erklärt, daß sie auf keinen Fall auf den ihnen genommenen Gehaltsteil verzichten könnten. Die Regierung dagegen läßt verlautbaren, daß von einer Verletzung des Konkordats gar keine Rede sein könne. Sie habe 1927 den Beamten und den Geistlichen eine Gehaltszulage von 10 Prozent gewährt, ohne daß der Vatikan Einspruch erhoben habe.

Die polnische Regierung macht hinsichtlich des bevorstehenden Besuches deutscher Kriegsschiffe in Danzig formalistische Schwierigkeiten.

Lord Lloyd einem Bombenanschlag entgangen?

London, 20. Juni. Der frühere Gouverneur von Bombay und Oberkommissar von Aegypten, Lord Lloyd, wäre, wie es den Anschein hat, am Sonnabend fast einem Bombenanschlag zum Opfer gefallen. Er hatte in einer Schule in Cumberland eine Preisverteilung vorgenommen. Kurz nachdem er das Podium verlassen hatte, entdeckte man unter diesem eine hölzerne Kiste, in der sich ein Apparat befand, der einer Höllenmaschine ähnelte. Er bestand aus zwei mit einer pulverartigen Masse gefüllten Metallzylindern und einem damit verbundenen Uhrwerk. Ob es sich allerdings wirklich um die Vorbereitung eines Attentats oder nur um einen schlechten Scherz handelt, muß erst die nähere Untersuchung der Angelegenheit ergeben.

Nordniederschlesische Fahrplanwünsche.

Einführung von Sonntagsfahrkarten Berlin—Grünberg, Breslau—Grünberg. — Verlegung des D. 31 in die Fahrplanlage des ausgefallenen D. 39. — Anschlußzug Sorau—Sagan.

Von der Verkehrsvereinigung Nord-Niederschlesien und der Industrie- und Handelskammer Sagan sind wieder verschiedene Wünsche dem Schlesischen Verkehrsverband zur Weitergabe unterbreitet worden.

Unter anderem wird hervorgehoben, daß die Einführung folgender **Sonntagsfahrkarten** einem dringenden Bedürfnis entspricht: **Breslau—Grünberg, Berlin—Grünberg, Sprottau—Liegnitz, Sprottau—Görlitz.** Nachdem die Reichsbahn durch die Ferienkarten und die Urlaubskarten für viele Verbindungen Ermäßigungen hat eintreten lassen, bestünde keinerlei Grund mehr, in der Ausgabe von Sonntagsfahrkarten eine so große Zurückhaltung zu beobachten wie bisher. Das nördliche Niederschlesien sei in dieser Beziehung besonders benachteiligt. Die vorgenannten Verbindungen seien selbstverständlich und ganz augenfällig besonders wichtig und dringend. Sie wären jetzt durch Vorausbestellungen sowieso größtenteils wohl herzustellen. Es bedeute daher nur eine bureaukratische Erschwerung, wenn nicht direkte Sonntagsfahrkarten ausgegeben werden. Während der Harz von Berlin aus mit Sonntagsfahrkarten zu erreichen sei, werde bei Grünberg behauptet, es wäre zu weit von Berlin, obwohl es näher liegt als die Harzorte.

Das „Grünberger Wochenblatt" hat den Wunsch auf Einführung der Sonntagrückfahrkarte Berlin—Grünberg, Breslau—Grünberg wiederholt, zuletzt in Nr. 89, zum Ausdruck gebracht und als eine durchaus berechtigte dringliche Forderung, zumal in der Reisezeit, nachdrücklichst vertreten. Es müßte geradezu als ein besonderes Kuriosum im Eisenbahnverkehr bezeichnet werden, wenn sich die Reichsbahn in dieser Sache weiterhin sperren wollte.

*

D 39 verkehrt Berlin (Schles. Bhf.) ab 20.07 Uhr, Breslau an 0.44 Uhr. **Der Ausfall dieses Zuges wird auf der ganzen Strecke sehr entbehrt,** wenn auch für Sagan ein gewisser Ausgleich dadurch geschaffen ist, daß D 37 nicht mehr als FD gefahren wird, sondern in Sagan hält. Man möchte trotzdem doch der auch von Oberschlesien und von Guben zugegangenen Anregung entsprechen und den Antrag zur Diskussion stellen, ob es nicht möglich wäre, den einen der beiden nur mit 1½ Stunden Abstand verkehrenden **Morgenzüge D 33 und D 31 in die Fahrtlage des D 39 zu verbringen.** Wenn dies geschehen soll, würde D 31 eher entbehrt werden können, als D 33, da D 33 nicht nur gute Anschlüsse aus dem Westen früher nach Schlesien bringt, sondern auch die erste beschleunigte Vormittagsverbindung nach Breslau darstellt, die man an sich natürlich noch 3 Stunden früher wünschen würde. Schließlich verkehren auch D 35 und BP 219 in nicht zu großem Abstand, so daß der Ausfall von D 31 wohl noch am erträglichsten erscheint. Sobald es die finanziellen Verhältnisse erlauben, möchte jedenfalls D 39 wieder gefahren werden.

*

D 41 trifft 2.50 Uhr in **Sorau** ein. D 42 3.23 Uhr. Der Anschlußzug verkehrt erst 4.40 Uhr. In den Nachtstunden ist der Aufenthalt in Sorau wenig angenehm. Es wäre erwünscht, wenn ein **Anschlußzug etwa 3.23 Uhr** führe. Dadurch würde die Benachteiligung gemildert, die besonders darin liegt, daß D 41 und D 42 nicht mehr über Sagan verkehren, wie vor dem Kriege. Es würde eine günstige Spätverbindung gerade auch von Breslau her geschaffen werden. In der Gegenrichtung besteht der Anschluß an D 42.

Lokale Nachrichten.

Grünberg, 21. Juni 1932.

* **Rot-Kreuz-Sammlung in Grünberg.** Nach Abzug der entstandenen Unkosten verbleiben aus der Straßensammlung für Zwecke des Roten Kreuzes 180,32 RM.

* **Nordschlesischer KKV.-Bezirkstag.** Der das ganze nördliche Niederschlesien umfassende Bezirk Glogau im Gauverband der Provinz Niederschlesien innerhalb des Reichsverbandes katholischer kaufmännischer Vereinigungen Deutschlands (Sitz Essen) e. V. hielt am Sonntag im Kolping-Haus in Glogau seinen Bezirkstag bei guter Beteiligung ab. Der Bezirkstag nahm zunächst ein ausführliches Referat des Gaugeschäftsführers, Syndikus Dr. Günther Saath (Breslau), entgegen. Der Referent behandelte dabei das Problem der berufsständischen Wirtschaftsordnung. Der Vortrag, der eine längere Debatte auch über die Berufsständekammern zur Folge hatte, war ein Ruf zur Erreichung einer schicksalsverbundenen Gemeinschaftsarbeit an der Wirtschaft als oberstes Ziel. Eine Debatte über weitere wirtschaftspolitische Tagesfragen leitete über zur Entgegennahme der Tätigkeitsberichte der einzelnen dem Bezirk angeschlossenen Vereine. Alle Berichterstatter wiesen übereinstimmend darauf hin, daß die Arbeitslosigkeit vieler Verbandsmitglieder der Hauptgrund für die Erschwerung der Durchführung der Vereinsarbeit ist. Den Kassenbericht erstattete für den erkrankten Bezirkskassierer, Reichsbankbeamten Reich (Glogau), Kaufmann Mucha (Glogau), worauf der Antrag auf Entlastung des Kassierers angenommen wurde. Bei der von Lange (Neusalz) geleiteten Neuwahl des Bezirksvorstandes wurde Stadtv. Mörl (Glogau) als Bezirksvorsitzender einstimmig wiedergewählt. Für Kaufmann Fiedler, der sein Amt als stellvertretender Bezirksvorsitzender freiwillig niedergelegt hatte, wurde Bezirksschriftführer Baschinski (Glogau) bei Belassung in seinem Schriftführeramt gewählt. Als Bezirkskassierer wurde Reichsbankbeamter Reich (Glogau) einstimmig wiedergewählt. Der Bezirkstag hörte hierauf den Bericht des Verhandlungsleiters über den am 30. April in Erfurt abgehaltenen Reichsverbandstag der kath. kaufm. Vereinigungen Deutschlands, in dessen Mittelpunkt ein groß angelegtes wirtschaftspolitisch-grundsätzliches Referat des damaligen Reichsarbeitsministers Dr. Stegerwald gestanden hatte. Nach Stellungnahme zum Erfurter Programm des KKV. berichtete der Vorsitzende des Glogauer V. j. k. K., Hans May, über Verlauf und Ergebnis des Reichsbundestages der jungen katholischen Kaufleute in Limburg (Lahn). Im weiteren Verlauf der Verhandlungen, die sich von Mittags bis in die Abendstunden hinzogen, kam der Gaugeschäftsführer auf die Stellenvermittlungsstelle des niederschlesischen KKV.-Gaues zu sprechen und erklärte, daß diese KKV.-Korporation die meisten Stellungslosen in ganz Deutschland vermittelt habe. Nach Entgegennahme eines längeren Referates über die allgemeine politische Lage beschloß der Bezirkstag einmütig, an Reichskanzler a. D. Brüning ein Ergebenheitsschreiben zu richten und ihn der weiteren Treue der KKVer zu versichern. Zustimmung fand ein Antrag Neusalz, wonach der Verband mit den maßgebenden Stellen dahingehend Verhandlungen aufzunehmen hat, daß Einheitspreisgeschäfte und deren Ersatz überhaupt nicht mehr errichtet werden dürfen, und daß bestehende derartige Geschäfte auf schnellstem Wege zu schließen sind. Der nächste Bezirkstag findet aus pekuniären und praktischen Gründen wieder in dem am zentralsten gelegenen Glogau, und zwar im April 1933, statt. -pk.-

* **Tagung der schlesischen Lebensmittelhändler.** Auf dem 7. Verbandstag der Lebensmittelhändler Schlesiens, der in Breslau abgehalten wurde, sprach zunächst Verbands-

Jeder lobt
Jeder begehrt
Jeder kauft
Jeder raucht

Warum?—

Weil Juno der Inbegriff von etwas Köstlichem ist

und soviel des Guten an edlen Tabaken bietet, daß sie auf wertvolle Zugaben, wie Gutscheine, Wertmarken oder Stickereien verzichten kann.

JUNO

immer gleich gute Mischung,
immer volles Format, immer frisch!

sekretär Krieg, der auf die schwere Notlage des Lebensmittelhandels einging und dann eine Reihe von Forderungen aufstellte, die in Form einer Entschließung an die Reichsarbeitsgemeinschaft weitergeleitet werden sollen. Verlangt werden u. a. Gewährleistung ungestörter Entwicklung in Handel, Handwerk und Gewerbe nach der Vorschrift der Reichsverfassung, keine weitere Lohn- und Gehaltssenkung, Erlaß eines Zugabeverbots, Reform des Gesetzes über den unlauteren Wettbewerb, Steuerreformen, insbesondere der Umsatzsteuer, Ausbau der Filialsteuer, Einführung handelsüblicher Maße und Gewichte in Einheitspreisgeschäften, keine Stützung von Warenhauskonzernen mit Steuermitteln, Aufhebung der Beschaffungsstellen in den Kommunen, Senkung der Fernsprechgrundgebühren u. a. Der nächste Redner, Ahrens (Stettin), wandte sich besonders gegen die Einheitspreisgeschäfte. Ebert (Leipzig) forderte in seinen Ausführungen insbesondere Bekämpfung der Arbeitslosigkeit durch Arbeitsdienstpflicht und Siedlung sowie Befreiung des Einzelhandels von der Steuerüberlastung.

* **Verkehrsbericht des Schiffahrts-Vereins zu Breslau.** (Woche vom 13. bis 19. Juni.) Zu Anfang der Berichtswoche ging die Wasserführung der Oder wieder zurück; die Tauchtiefe unterhalb Breslaus mußte am 13. Juni auf 1.50 Meter beschränkt und am 15. Juni auf 1.38 Meter herabgesetzt werden. Da jedoch im Gebiet der Glatzer Neiße und vor allem der Weistritz am 14. und 15. Juni sehr starke Niederschläge zu verzeichnen waren, konnten schon am 16. Juni Fahrzeuge mit jedem Tiefgang in Ransern geschleust werden. Die Breslauer Haltung ist wieder frei von versommerten Kähnen. Im ganzen fuhren durch die Schleuse Ransern zu Berg 56 beladene, 56 leere Kähne, zu Tal 155 beladene und 9 leere Kähne. Ueber die in den oberen Häfen umgeschlagenen Mengen geben die nachstehenden Zahlen Aufschluß: Coselhafen 51 287,5 Tonnen einschließlich 2887,5 Tonnen verschiedene Güter; Oppeln 677 Tonnen verschiedene Güter; Breslau 4879 Tonnen einschl. 4546 Tonnen verschiedene Güter; Maltsch 8631 Tonnen einschl. 925 Tonnen verschiedene Güter und 1686 Tonnen Steine. In Stettin hat ein Seedampfer mit 6800 Tonnen Erzen 30 Oderfahrzeugen Ladung gebracht. Sonst waren noch Futtermittel am Markt, das Güterangebot aber allgemein schwach. 7500 Leertonnen wurden oderaufwärts abgeschleppt, Raum ist noch genügend in Stettin vorhanden. Die Geschäftslage für den Bergverkehr ab Hamburg ist unverändert schwach, die Elbe vollschiffig. Vom Frachtenausschuß für die Oder festgesetzte Schiffsfrachten in RM. je Tonne (exkl. aller Nebenkosten, als Umschlag, Zollabfertigung, Assekuranz, Kippgebühr): Schiffsfracht für ganze Kahnladungen Steinkohle: von Breslau nach Groß-Berlin—Stettin—Hamburg oberschlesische Kohle 3.25, 2.25, —.—, niederschlesische Brennstoffe —.—, 2.10, —.—; von Oppeln nach Groß-Berlin—Stettin—Hamburg 4.65, 2.90, —.—; von Cosel-Oderhafen nach Groß-Berlin—Stettin—Hamburg 5.25, 3.50, —.—. Für andere Güter in ganzen Kahnladungen sowie für Teilmengen treten entsprechende Zuschläge ein.

* **Missions-Wagen.** An dem ersten deutschen Missionswagen auf dem Ressourcenplatz setzten die Volksmissionare am Montag ihren wohlbegonnenen Dienst weiter fort. In der Kinderversammlung am Nachmittag waren wieder außer vielen Erwachsenen über 120 Kinder erschienen, denen frohe, zu Herzen gehende und auch belehrende Unterhaltung geboten wurde. Anschließend veranstalteten die Missionare mit ihnen frische Bewegungsspiele, wozu die Kinderschar in verschiedene Gruppen aufgeteilt wurde. Wie am Abend vorher, so wurde auch gestern die Reihe der Vorträge fortgesetzt. Vor einer großen Menge von Zuhörern sprach Volksmissionar M. Kulbeik über das Thema: „Was tat Gott vor Grundlegung der Welt?" Er führte aus, daß Leben nimmer aus etwas Totem entstehen kann, und daß allein Gott der ewig Lebenschaffende ist. Und das Geschöpf steht nimmer über dem Schöpfer; deshalb ist es auch nicht anders möglich, als zu erkennen, daß Gott der gerechte Gott ist. Bei seinem Plane handelt es sich nur um die Verwirklichung seiner ewigen Liebesgedanken. Dabei setzt Gottes Wort bei dem Menschen eine Freiheit der inneren Entscheidung voraus, indem jedem die Möglichkeit gegeben ist und wird, innerlich dem Guten zuzustimmen und nach der göttlichen Gnade in Jesus Christus zu verlangen. Die Ausführungen des Redners wurden von musikalischen Darbietungen und von Gesangvorträgen umrahmt. H—n.

* **Bezirkstreffen der Katholischen Gesellen-Vereine.** Der untere Teil des Bezirkes Glogau veranstaltete am Sonnabend abend in Zauche ein Treffen, verbunden mit einem Johannisfeuer. Der Senior Hübner des Zaucher Vereins konnte trotz des unsicheren Wetters eine große Beteiligung der erschienenen Vereine Neusalz, Deutschwartenberg, Nittritz und Grünberg feststellen. Unter Führung des Ortsvereins, der natürlich vollzählig zur Stelle war, wurde geschlossen auf eine Anhöhe hinter dem Dorfe marschiert, wo das Johannisfeuer abgebrannt wurde. Auch die Dorfeinwohner beteiligten sich sehr zahlreich. Nach dem sinnvollen Vorspruch hielt Kolpingsbruder Prauß-Grünberg eine längere Ansprache als Vertreter des Bezirksvorstandes. Dieses Treffen, so betonte er, solle eine Willenskundgebung in der Oeffentlichkeit sein, als treu katholische Männer und Jungmänner sich bewußt zu werden, in der heutigen Notzeit mehr denn je für den Glauben, die Kirche und das Vaterland zu kämpfen, nicht mit den Waffen der Gegner, sondern in dem treuen Zusammenhalten, beseelt mit dem Vertrauen zu unsern Führern. Er ging auch auf den Sinn des Treffens ein, das besonders dazu beitragen solle, die Kolpings-Idee in den ländlichen Vereinen zu fördern und zu festigen. Der Bezirk wird in Zukunft mehr solche Treffen in den Landvereinen veranstalten, jedes mit einer anderen Umrahmung. Kolpingsbruder Prauß schloß seine begeistert aufgenommene Ansprache mit einem „Treu-Kolping" auf die Gesellenvereins-Bewegung. Lieder auf den Gesellenstand, auf den Vereinsgründer Vater Kolping und auf das Vaterland umrahmten die Feierstunde. Nach geschlossenem Einmarsch in das Dorf, mit frohen Liedern, fand anschließend im Lokal von Schubert ein gemütliches Beisammensein statt. Dann traten die Vereine die Rückreise an im Bewußtsein, ein Feierstunde im Geiste Kolpings erlebt zu haben. Pr.

* **Hohes Alter.** Die Witwe Auguste Fleischer, wohnhaft Schertendorfer Straße 38, begeht am 21. d. M. in geistiger und körperlicher Frische ihren 83. Geburtstag. Sie ist seit 31 Jahren Leserin des „Grünberger Wochenblattes".

* **Kinderfest des städtischen Kinderheims.** Am Montag nachmittag fand im Schützenhause das alljährlich von der Schützengilde ausgerichtete Kinderfest für das städtische Kinderheim statt. Außer den 28 Kindern des Heimes nahmen noch weitere 32 Kinder des Hortes daran teil. Gegen 3 Uhr nachmittags erfolgte der Ausmarsch mit Musik nach dem Festlokal. Die Kinder hatten Freudenstäbchen, die Mädchen waren mit Kränzchen geschmückt. Bald nach Ankunft wurden die Kinder von Angehörigen der Schützengilde aufs Beste mit Kuchen und Kaffee bewirtet. Bei allerlei Spielen verging die Zeit wie im Fluge. Verschiedene kleine Geschenke erhöhten die festliche Stimmung. Den Schluß der wohlgelungenen Veranstaltung bildete ein reichliches Abendbrot. Im Namen der Kinder sprach der Dezernent des Wohlfahrtsamtes, Stadtrat Kaupke, Worte des Dankes der Schützengilde aus, die als einziger Verein alljährlich den Kindern diese Freude bereite. Diesen Dankesworten schloß sich auch ein Kind an. Gegen 9 Uhr erfolgte der Einmarsch, wieder mit flotter Marschmusik. Die Kinder trugen brennende Lichterfackeln. Viele Kinderfreunde begleiteten den Zug bis zum Heim. Für einige schwächliche und kleine Kinder stand zum Rückweg ein Auto zur Verfügung. Die Kinder werden das Fest noch lange in froher, dankbarer Erinnerung behalten. —i—

Sommer.

Nun liegt der Sommer reif auf weitem Land —
Es wogt die Saat.
Ein gelbes Meer im heißen Sonnenbrand
Aus Goldbrokat.

Und jeder Tag trägt wie voll trunkner Glut
Den vollen Kranz
Und senkt Dir eine Süße in Dein Blut
Und füllt es ganz.

Und Silbernächte bringen sehnsuchtschwer
Den Traum zurück.
Der von Dir glitt wie in ein dunkles Meer,
Den Traum von Glück.

Alice Maria Heinevetter.

* **Die Internationale Arbeiterhilfe, Ortsgruppe Grünberg,** hielt Montag abend im „Goldenen Frieden" eine öffentliche Versammlung ab. Nach einleitenden Worten des Versammlungsleiters, Stadtv. F. Laube, in denen er auf den Wert der proletarischen Solidarität einging, sprach der Landesverbandsleiter der IAH., Herr Konov (Breslau) über das Thema „Die Aufgaben der Internationalen Arbeiterhilfe im Kampfe gegen die neue Notverordnung". Die IAH. sei gewillt, dicht an die Seite jeden Arbeiters zu treten, der Kämpfer sein wolle. In Deutschland seien in den letzten Wochen weitgehende Veränderungen vorgegangen. Die Reichsregierung sei die Regierung der Fürsten, Grafen und Barone, die von der NSDAP. toleriert werden müsse, wenn sie von Bestand bleiben wolle. Die KPD. habe diese faschistische Entwicklung in Deutschland seit langem vorausgesagt. Der Redner zog dann eine Parallele zwischen den Ausführungen des Reichsinnenministers von Gayl und denen von Otto Strasser, um die engen Beziehungen zwischen der Regierung von Papen und der NSDAP. unter Beweis zu stellen, wenn sie auch von dieser Partei abgeleugnet würden. Die SA. würde zur Verstärkung der Staatsgewalt jetzt legalisiert, um so mehr wachse der Widerstand der Masse. Die Kraft der Arbeiterschaft sei noch nicht gebrochen, sie werde im Gegenteil im Kampfe erstarken und wachsen. Alle Proletarier würden sich in der Einheitsfront zusammenfinden. Dann ging der Referent kritisierend auf verschiedene Maßnahmen der Regierung Papen und des Preußischen Innenministers Severing ein. Trotz aller Maßnahmen, die sich gegen die Arbeiterschaft auswirken sollten, sei die praktische proletarische Solidarität das Fundament der Siege der Arbeiterschaft. Der Redner behauptete, die Regierung Papen bereite sich auf einen Krieg vor und sprach sich gegen imperialistische Kriege aus. Was sich im Osten abspiele, gebe zu denken. Die Sowjet-Union würde bedroht. Von den kapitalistischen Ländern würden täglich 100 Millionen Reichsmark für Rüstungszwecke ausgegeben. Die Aktien der Rüstungsindustrie seien die einzigen, die keine Baisse zeigten. Die Stunde sei ernst, der Zusammenschluß erforderlich, die Kampffront der Arbeiterschaft müsse gesichert werden. Die IAH. werde das ihre dazu tun. Der Redner befaßte sich dann noch mit örtlichen Fragen, insbesondere mit dem Streik der Pflichtarbeiter und seinen Begleiterscheinungen. Er vertrat den gleichen Standpunkt, den bereits andere kommunistische Redner in Grünberg vertreten hatten und gab zum Schluß ein Bild vom Kinderelend in Deutschland. Er forderte immer und immer wieder Solidarität. — Es meldete sich nach dem Referat noch ein auswärtiger Erwerbsloser, der sich seit 2 Jahren auf Wanderschaft befindet, zum Wort und sprach über seine Erfahrungen. Stadtv. F. Laube beschäftigte sich im Schlußwort mit den Maßnahmen und Bekanntmachungen des Grünberger Magistrats. Die Einheitsfront werde auch einmal dem Magistrat trotzen ... —r.

Die Kirschzeit hat begonnen.

Vater und Sohn beim Kirschenpflücken.

* **Die Kinder-Abteilung des Freien Schwimmvereins Grünberg** unternahm am Sonntag mit 44 Mitgliedern und 16 Gästen einen Ausflug nach Lawaldau. Früh 7,15 Uhr ging es los. Kurz nach der Ankunft in der Badeanstalt gab es Frühstück, wobei jeder ein Glas Milch erhielt. Dann wurden Spiele in verschiedener Form ausgetragen. Bis zur gemeinsamen Mittagstafel fanden Schwimmwettkämpfe (Wassertemperatur 17°) statt. Durch Austoben in freier Natur wurden doppelte Portionen verschlungen. Nachmittags wurde Gymnastik getrieben, bis zur gemeinsamen Vesper gebadet und nach Spielen mit Wettläufen um 18 Uhr der Heimweg angetreten. Der Ausflug war als Probe zum Kinderschwimmfest im Juli in der städtischen Badeanstalt gedacht. —t.

* **Rentenzahlungen durch die Post.** Die Militärgebührnisse für Monat Juli werden bereits am 29. Juni, die Invaliden- und Unfallrenten am 1. Juli gezahlt.

* **„Freuden" des Weinfestes.** Ein hiesiger Einwohner „schlenderte" vom Weinfest den heimatlichen Gefilden zu. Unterwegs glaubte er, bereits daheim zu sein ... So begann er sich auf der Straße auszuziehen ... Als er des Morgens zu Hause aufstand und sich anziehen wollte, vermißte er sein Jakett, seinen Hut und anderes ... Jetzt sucht er den Ort, den er für seine Wohnung hielt ... — „Freuden" des Weinfestes ....

* **Ein Jäger-Notruf** ist jetzt mit Rücksicht darauf, daß der Jägerberuf vielen Gefahren ausgesetzt und daher eine schnelle Verständigung unter den Jägern 2c. notwendig ist, vom Allgemeinen Deutschen Jagdschutz-Verein eingeführt worden. Das Signal ist: lang, kurz, kurz, lang und kann durch Pfeife, Fahrradklingel, Hupe, durch Abgabe von Schüssen oder durch Rufen usw. zum Ausdruck gebracht werden.

* **Vorsicht mit Benzin als Reinigungsmittel! In letzter** Zeit sind wieder mehrere Unglücksfälle durch falschen Gebrauch von Benzin vorgekommen, und es besteht Veranlassung, davor zu warnen, derart leichtsinnig Leben und Gesundheit der Hausbewohner zu gefährden, und auf folgendes hinzuweisen: Die Gefahr liegt darin, daß die sich entwickelnden Benzingase mit der atmosphärischen Luft gemischt außerordentlich explosibel sind. Diese Benzindämpfe sind schwerer als die atmosphärische Luft, bewegen sich am Boden entlang entsprechend der hier herrschenden Strömungen und kommen auch an weit von der Benutzungsstelle des Benzins entfernten Feuerstellen (brennenden Lichtern, entzündeten Streichhölzern und Funken von elektrischen Kontakten) zur Entzündung. und zur Explosion. Schon 2,5 Teile Benzin auf 100 Teile Luft, also ganz geringe Mengen, lassen das gefährliche Explosionsgemisch entstehen. Selbst das Oeffnen der Fenster bei solchen Arbeiten genügt nicht als Vorbeugungsmaßnahme, weil die schweren Benzindämpfe auf dem Boden ruhen und nicht abziehen können. Geradezu gemeingefährlich ist das Fortgießen benutzter Benzinmengen in die Wasserleitungen, Toiletten u. dergl., besonders in Garagen. Denn dadurch können explosionsgefährliche Gasmengen in die Kanalisation gelangen, die sich schlimmer auswirken können, als wenn ganze Straßenzüge mit Dynamit unterlegt sind.

* **Die Schneiden der Sensen** müssen so verwahrt werden, daß durch diese kein Schaden angerichtet wird. Wenn oder wenn die Sensen hingelegt [illegible] alten sie [illegible] einer Schutzhülle umgeben sein. Die Nichtbefolgung dieser Bestimmung sind schon oftmals schwere Unfälle verschuldet worden, die für die fahrlässigen Mäher die schwersten Folgen hatten.

* **An den Apfelbäumen der Altkesseler Chaussee (hinter Gellerts Ruh)** zeigt sich ein sonst seltener Obstbaumschädling in verheerendem Maße. Es handelt sich um die Raupe eines Kleinschmetterlings, die die Blätter abschabt und wie ein Posthorn gebogen in einem Säckchen steckend an den Blättern hängt. Den Schädling nennt man deshalb Sackmotte. Die Bekämpfung dieses Schädlings geschieht durch Arsengifte. (Nosprasit).

* **Keine Obstschalen und Kirschkerne auf den Bürgersteig werfen!** Diese Mahnung erscheint in jedem Jahre zu Beginn der Obstzeit in den Zeitungen. Und doch wird sie immer wieder nicht befolgt. Sehr oft ist schon wegen dieses leichtsinnigen Verhaltens großer Körperschaden bei Passanten entstanden. Erst gestern stürzte in der Schertendorfer Straße eine ältere Frau über eine achtlos hingeworfene Bananenschale und zog sich dabei Knieverletzungen zu. Es dauerte geraume Zeit, ehe die Frau ihren Weg fortsetzen konnte.

* **Schwurgericht Glogau.** Mit einem umfangreichen Abtreibungsprozeß hatte sich das Glogauer Schwurgericht in seiner Montag-Sitzung zu befassen. Im Mittelpunkt des Strafprozesses stand der Schlosser Richard Ruhnke aus Fraustadt, der wegen gewerbsmäßiger Abtreibung schon mit einer längeren Zuchthausstrafe vorbestraft worden ist. Dem Angeklagten Ruhnke ging der Ruf eines weisen Mannes voraus. In der Person des Arbeiters Franz Walenczak aus Glogau fand der Angeklagte Ruhnke einen willigen Mitarbeiter, der für Geld alles machte und der als Zutreiber Wohnung und seine Mitarbeit zur Verfügung stellte. Auch seine Ehefrau, Berta Walenczak, und der Bäcker Kurt Kallenberg waren Gehilfen im wahrsten Sinne des Wortes. In den Jahren 1928 bis 1931 haben die Angeklagten fortgesetzt aus den Kreisen Fraustadt, Glogau und Steinau mit tauglichen und untauglichen Mitteln gearbeitet. Nach dem Ermittlungsergebnis haben die Angeklagten in der fraglichen Zeit bei ihrem Geschäft etwa 1000 RM. eingeheimst. Der Staatsanwalt beantragte gegen Ruhnke 6 Jahre Zuchthaus 10 Jahre Ehrverlust, gegen Franz Walenczak 3 Jahre Zuchthaus, gegen Frau Walenczak ein Jahr 6 Monate Zuchthaus und gegen Kallenberg 6 Monate Gefängnis. In später Abendstunde verkündete das Schwurgericht folgendes Urteil: Gegen Ruhnke wegen fortgesetzter gewerbsmäßiger Abtreibung 4 Jahre Zuchthaus 10 Jahre Ehrverlust, gegen Walenczak 2 Jahre Zuchthaus 5 Jahre Ehrverlust, gegen Frau Walenczak 4 Monate und gegen Kallenberg 3 Monate Gefängnis. Der Ehefrau Walenczak wird Bewährungsfrist zugebilligt, da sie die Tat unter dem Zwange ihres Mannes getan hat. —d.

* **Warnung vor Hotelbetrügern.** Zwei internationale Hotelbetrüger, von denen sich der eine Dr. phil. Zaratin de Franceschi, geb. 18. Dezember 1903 in Triest, und der andere Friedrich Blume Wilgart, geb. 17. Dezember 1890 in Halle a. S., nannte, sind in verschiedenen Städten Ostpreußens aufgetreten und unter Hinterlassung größerer Hotelschulden flüchtig geworden. Es besteht die Möglichkeit, daß sie auch in Schlesien auftreten. Vor ihnen wird gewarnt und gleichzeitig wird gebeten, im Falle ihres Auftauchens sofort Anzeige zu erstatten.

Volkswirtschaft

Bremer Wollmarkt.

Nach Bericht der „Voss. Ztg." war die Lage in der vorigen Woche behauptet. Der Bedarf der Kammgarnspinner blieb infolge ungenügender Aufträge klein. Die Nachfrage nach Kammzügen war besonders in den letzten Tagen immerhin etwas lebhafter, und die Umsätze dürften gegen die Vorwoche größer gewesen sein. Die Preise waren im allgemeinen behauptet. In Waschwollen verlief das Geschäft ruhig. Vermehrte Umsätze fanden in Austral scrd. und in Cap snop white in kleiner Preislage statt. Kammlinge waren weiterhin gefragt, und zwar hauptsächlich gute Merino-Sorten und reine Croßbreds. Das Börsenangebot fand guten Wettbewerb. Reine Merino-Kämmlinge verkauften sich besser als fehlerhafte Sorten. Stark gefragt waren mittlere bis gute Cap-Kämmlinge, für die höhere Preise angelegt wurden.

Die Entwicklung der Schwerindustrie in der UdSSR.

Das Organ des Volkskommissariats für Schwerindustrie in der UdSSR., die Moskauer Zeitschrift „Sa Industrialisazian", veröffentlicht ein Verzeichnis der schwerindustriellen Werke, die im ersten Halbjahr 1932 in Betrieb gesetzt wurden. Es sind dies: 15 Steinkohlengruben mit einer Leistung von fast 6 Millionen Tonnen, 7 Bergwerksschächte, 10 Hochöfen, 4 Martinsöfen, Kraftwerkanlagen mit einer Leistung von 412 000 Kilowatt und 4 Zementfabriken mit einer Leistung von mehr als 3 Millionen Faß im Jahre. Hierzu kommen noch eine Anzahl großer Betriebe in Erdöl- und Koksindustrie, für Maschinenbau und Werkzeuge.

Berliner Produktenbörse vom 20. Juni. Weizen ruhig, märkischer, Durchschnittsqualität, vereinzeltes Auswuchs- und Schmachtkorn ist zulässig, 75—76 Kilogramm, ab Station 251.00—253.00; Roggen ruhig, märkischer, 72—73 Kilogramm Durchschnittsqualität, ab Station 185.00—187.00, Auslands-Roggen zu DGH.-Bedingungen cif Berlin 195.00, Futter- und Industriegerste 160.00—170.00; Hafer ruhig, märkischer, ab Station 156.00—160.00, feinste Qualität über Notiz; Weizenmehl, 100 Kilogramm, frei Berlin, brutto, inkl. Sack, feinste Marken über Notiz 31.00—34.75; Roggenmehl, 100 Kilogramm, frei Berlin, brutto, inkl. Sack, 0/I (0—70 Prozent) 25.25—27.15; Weizenkleie, frei Berlin 10.00—10.50; Roggenkleie frei Berlin 10.00—10.40; Viktoriaerbsen 17.00—23.00, feinste Sorten über Notiz, kleine Speiseerbsen 21.00—24.00; Futtererbsen 15.00—19.00; Peluschken 16.00—18.00; Ackerbohnen 15.00—17.00; Wicken 16.00—18.00; Lupinen blaue 10.00—11.00; Lupinen gelbe 14.50—16.00; Leinkuchen, Basis 37 Prozent, ab Hamburg 10.30—10.40; Erdnußkuchen, Basis 50 Prozent, Hamburg 10.60; Erdnußkuchenmehl, Basis 50 Prozent, ab Hamburg 10.80; Trockenschnitzel, Parität Berlin 8.70; Extrah. Sojabohnenschrot, 46 Prozent, ab Hamburg 10.00; Extrah. Sojabohnenschrot, 46 Prozent, ab Stettin 10.90.

Amtliche Notierungen der Breslauer Produktenbörse vom 20. Juni 1932. An der Börse im Großhandel gezahlte Preise für volle Wagenladungen (Oelsaaten in kleinen Mengen) in Reichsmark, bei sofortiger Bezahlung. Nur für Kartoffeln gilt der Erzeugerpreis.

Amtliche Notierung für Mühlenerzeugnisse (je 100 Kilogr.).

	20. 6.	17. 6.
Weizenmehl (Type 70%)	35.00	35.00
Roggenmehl (Type 70%)	28.00	28.00
Auszugmehl	41.00	41.00

Tendenz: Ruhig.

Tägliche amtliche Notierungen.

Getreide:	20. 6. 100 kg	17. 6. 100 kg
Weizen (schlesischer)		
Hektolitergewicht von 74,5 kg Durchschnitt-Qual. gesund und trocken	25.10	24.90
Hektolitergewicht von 78 kg gut, gesund u. trock.	—	—
Hektolitergewicht von 72 kg trocken f. Müllereizwecke verwendbar	—	—
Sommerweizen hart, glasig, 80 kg	—	—
Roggen (schlesischer)		
Hektolitergewicht v. 71,2 kg Durchschnitt-Qual. gesund und trocken	19.20	19.20
Hektolitergewicht v. 69 kg trocken f. Müllereizwecke verwendbar	—	—
Hafer mittlerer Art und Güte	16.00	16.00
Braugerste, feinste	—	—
„ gute	—	—
Sommergerste, mittlerer Art und Güte	18.00	18.00
Industriegerste, 65 kg	18.00	18.00
Wintergerste, 63-64 kg	—	—

Die Preise verstehen sich per 1000 Kilogramm waggonfrei Breslau in vollen 15 Tonnenladungen.

Tendenz: Stetig.

Zeitgeschäfte in Getreide und Mehl.

Erfüllungsort Breslau. Lieferung ab Waggon, vom Kahne oder vom Speicher. Preise in Reichsmark: für Getreide pro 1000 kg, für Mehl pro 100 kg Brutto.

Lieferung im Monat	Weizen Normalgew. 755 g für das Liter 20. 6.	Weizen 17. 6.	Roggen Normalgew. 712 g für das Liter 20. 6.	Roggen 17. 6.	Hafer Normalgew. 475 g für das Liter 20. 6.	Hafer 17. 6.	Roggenmehl nach Typen 60 % 20. 6.	Roggenmehl 17. 6.
Juli	—	—	—	—	—	—	—	—
	—	—	—	—	—	—	—	—
	—	—	—	—	—	—	—	—
Septbr.	218 G	221 G	172 G	175 G	—	—	—	—
	—	—	—	—	—	—	—	—
	—	—	—	—	—	—	—	—
Oktober	219 G	222 G	173 G	176 G	—	—	—	—
	—	—	—	—	—	—	—	—
	—	—	—	—	—	—	—	—
Dezbr.	222 G	225 G	175 G	178 G	—	—	—	—
	—	—	—	—	—	—	—	—
	—	—	—	—	—	—	—	—

Oelsaaten mittlerer Art und Güte der letzten Ernte.

	20. 6.	16. 6.		20. 6.	16. 6.
Winterraps	—	—	Hanfsamen	—	—
Leinsamen	19.00	19 00	Blaumohn	65.00	65.00
Senfsamen	23.00	23.00			

Tendenz: Ruhig.

Vorbericht zum heutigen Berliner Schlachtviehmarkt

Mitgeteilt von der Firma Krebs u. Sponholz.

Berlin, 21. Juni. **Rinder:** Auftrieb 1080, Preis 14—38; **Kälber:** Auftrieb 2405, Preis 21—43; **Schafe:** Auftrieb 5254, Preis 13—35; **Schweine:** Auftrieb 13 648, Preise: vollfleischig 240—300 Pfund 39—40, vollfleischig 200—240 Pfund 38—39, vollfleischig 160—200 Pfund 36—37, vollfleischig 120—160 Pfund 33—35; **Sauen:** 36—37.

Der Markt verlief in allen Gattungen glatt.

Saatenstand Anfang Juni 1932 im Regierungsbezirk Liegnitz, Kreis Freystadt.

Begutachtungsziffern (Noten): 1 = sehr gut, 2 = gut, 3 = mittel, 4 = gering, 5 = sehr gering.

Fruchtarten usw.	Durchschnittsnoten für den Staat	Durchschnittsnoten für den Regierungsbezirk	Anzahl der von den Vertrauensmännern des Kreises abgegebenen Noten: 1	1-2	2	2-3	3	3-4	4	4-5	5
Winterweizen	2,6	2,6			1	8	3	1			
Sommerweizen	2,6	2,7			3	2	6				
Winterspelz (Dinkel)	2,5	—									
Winterroggen	2,5	2,6		1		1	2				
Sommerroggen	2,8	2,9				4	5	1			
Wintergerste	2,8	2,8			1	4	6				
Sommergerste	2,6	2,6		1	2	6	4				
Hafer	2,7	2,6			2	5	6				
Gemenge aus Getreide ohne Hülsenfrüchte	2,7	2,7				2	1				
Erbsen und Futtererbsen aller Art (Peluschken)	2,8	2,8			2	2	3	1			
Acker- (Sau-, Pferde-) bohnen	2,7	2,8				3	3	1			
Wicken	2,8	2,7				2	2				
Frühkartoffeln	2,8	2,8			1	1	9				
Spätkartoffeln	2,9	3,0				1	7				
Zuckerrüben	2,7	2,9				2	7	1			
Futterrüben (Runkeln)	2,8	2,9			1	1	9	1			
Raps und -Rübsen	2,9	3,0			1		2	1			
Flachs (Lein)	2,8	2,8			1						
Klee, auch mit Beimisch. von Gräsern	2,6	2,5	1			6	5				
Luzerne	2,6	2,6			2	4	4				
Be- und Entwässerungswiesen	2,6	2,7				3	2	1			
Andere Wiesen	2,8	2,9				4	4	4			
Viehweiden	2,6	2,7		1		4	4	2			

Der Präsident des Preußischen Statistischen Landesamts.

Speisekartoffeln ab Erzeugerstation gelbe 1.90, rote 1.60, weiße 1.40 RM.

Fabrikkartoffeln ab Verladestation für das Prozent Stärke —.— Pfg.

Tendenz: Ruhig.

§ **Kundenheranziehung Berliner Gastwirte.** Auch im Berliner Gastwirtsgewerbe gehen die Geschäfte sehr schlecht. Daher suchen die Gastwirte auf mancherlei Weise Kundschaft heranzuziehen. So veranstaltet ein Gastwirt in der Köpenicker Straße eine große Gratis-Verlosung von Lebensmitteln. Jeder Gast, der ein Glas Bier trinkt, bekommt ein Gratislos. An bestimmten Tagen in der Woche wird dann die Verlosung vorgenommen. In der Brunnenstraße, im Norden Berlins, sucht sich ein Gastwirt Stammkundschaft auf die Weise heranzuziehen, daß er einen bestimmten Prozentsatz der Zechen gutschreibt und dafür Lotterielose kauft. Jeder Gast wird im Verhältnis zu den im Laufe einer bestimmten Zeit gemachten Zechen umsonst Mitbesitzer der angekauften Lose der Preußischen Landeslotterie. Wieder ein anderer Gastwirt im Nordwesten Berlins schreibt seinen Stammkunden auch einen gewissen Prozentsatz der gemachten Zechen gut, will die gutgeschriebenen Beträge jedoch kurz vor Weihnachten bar auszahlen.

§ **Die Schnecke im Bier — 100 000 Mark Schadenvergütung.** Schon seit dem Jahre 1928 läuft in England ein sonderbarer Prozeß. Eine gewisse Mistreß Mc Alister hatte in einem Restaurat in Glasgow ein Glas Gemberbier bestellt. Als sie dasselbe beinahe leer getrunken hatte, bemerkte sie eine Schnecke in dem Glas. Die Dame ekelte sich darüber derart, daß sie sich eine schwere Nervenerkrankung zuzog. Nach ihrer Wiederherstellung klagte sie auf eine Schadenvergütung von 5000 Pfund Sterling (100 000 Mark). Der Richter erklärte ihre Klage für zulässig, doch verwarf eine höhere Instanz diese Verfügung. Jetzt haben die Lords in dieser Angelegenheit mit drei gegen zwei Stimmen das Urteil gesprochen und die Forderung anerkannt. Lord Atkin erklärte, daß der Fall von Wichtigkeit sei, sowohl was die öffentliche Gesundheitspflege anlange, als auch wegen der praktischen Prüfung der gesetzlichen Bestimmungen, worunter die Klage fiel.

Die vom Fliederhaus

Roman von Gert Rothberg

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale) 1931

[24

In Melenthin wurde es ruhig. Er hatte dem Grafen unrecht getan, er wußte es jetzt. Es war wirklich alles so, wie dieser gesagt hatte. Schwer genug mochte es dem stolzen Kerl obendrein geworden sein, sich vor den Förstern sozusagen rein zu waschen.

Er hätte es gar nicht nötig gehabt. Hatte es aber doch getan. Hatte es um Verenes willen getan, soviel war klar.

Mißtrauen und Eifersucht waren noch immer in Melenthin, wenngleich die Vernunft mahnte: Du weißt ja jetzt, daß er die Wahrheit gesprochen hat. Also gib dich zufrieden und gehe heute gegen Abend unbedingt ins Fliederhaus und hole dir Gewißheit!

Melenthin stampfte plötzlich mit dem Fuße auf.

Weshalb mochte Verene nicht mit ihm und Bertram gehen? Weshalb begab sie sich so herausfordernd unter den Schutz des Grafen? Hatte am Ende nur sie sich in den Grafen verliebt, und er nahm nicht einmal Notiz von ihr. Ah, wenn er doch nur endlich klar sehen würde!

Melenthin wußte, daß dieser Verdacht immer und immer in ihm sein würde, auch wenn sich noch alles zum Guten wandte. An dieses Zusammensein in der Schutzhütte würde er nie denken dürfen, wenn er nicht ungerecht gegen Verene werden wollte.

Vielleicht nahm Verene seinen Antrag heute an, und sie war trotzdem einmal kurze Zeit die Geliebte des Grafen gewesen?

So von seinen Zweifeln hin und her geschüttelt, verabschiedete er sich von Bertram und dem Doktor, weil er jetzt unbedingt nach Hause mußte. Er wollte den Jagdhüter ins Fliederhaus schicken. Der konnte nachsehen, wie es mit Frau Doktor Beringer stand. Herrgott, wenn das Schicksal es wollte, ging noch alles schief. Denn wenn Frau Doktor Beringer starb, dann — wer weiß — wie dann noch alles kam!

Mit großen Schritten ging er dem Walde zu.

Der Arzt und Oberförster Bertram schritten nebeneinander dahin. Sie politisierten ein wenig, und da kam bei Bertram sowieso kein anderes Gespräch mehr auf.

Es war auch gut so, denn wer weiß, ob er nicht doch noch eine Bemerkung fallen gelassen hätte!?

* * *

An der Pforte zum Fliederhaus stand Marie. Ihre Augen waren dick verschwollen. Ihre Hände schlangen sich verzweifelt ineinander.

Dieses Unglück heute, dieses furchtbare Unglück!

Ringsum lagen die Fliederbäume am Boden. Der Sturm hatte das halbe Dach heruntergerissen. Die alte Figur am Springbrunnen lag zerschlagen am Boden. Ein starker Baum hatte sie getroffen.

Ein Bild der Verwüstung bot der sonst so blühende, märchenhafte Garten.

Aber das war doch nicht das Schlimmste! Lange nicht!

Das Schlimmste war, daß Frau Doktor Beringer still und tot dort drinnen lag. Ein Herzschlag mußte ihrem Leben ein Ende gemacht haben. Marie hatte es nicht einmal bemerkt, so ruhig war alles vor sich gegangen.

Und Verene kam nicht wieder. Der Arzt kam auch nicht. War das Kind vielleicht gar verunglückt in diesem entsetzlichen Wetter? Die alte Marie war immer wieder an das Tor gelaufen, aber das Wetter hatte sie immer wieder zurückgetrieben.

Und endlich hatte das Unwetter nachgelassen, war nun schon fast ganz gewichen. Und noch immer kam Verene nicht!

Ein Mann kam dort drüben. Er trug irgend etwas.

Was ging der Mann sie an?

Krampfhaft spähte Marie den schmalen Weg entlang, ob nicht doch endlich eine schmale, junge Gestalt zu sehen sei. Vielleicht, nein, wahrscheinlich hatte man Verene nicht fortgelassen. Hatte sie während des furchtbaren Unwetters irgendwo zurückgehalten, was natürlich nur gut und recht war.

Aber wenn sie doch nun endlich kommen möchte!

Die alte Marie hielt es nicht mehr aus inmitten all der Verwüstung ringsum und mit der geliebten toten Herrin im Hause. Wenn nur wenigstens die Sorge um das Kind aus ihrem Herzen genommen würde! Wenn Verene endlich käme!

Der große, breitschultrige Mann kam auf das Haus zu.

Marie dachte: Was will er bei uns? Es ist doch nicht der Arzt? Und was trägt er denn da? Das ist doch...

„Gnädiges Fräulein, das Unglück! Was ist denn nun hier geschehen?"

„Nichts. Hier haben Sie Ihr gnädiges Fräulein wohlbehalten zurück. Wenn ich einen guten Rat geben soll, dann stecken Sie sie einige Stunden ins Bett, damit eine etwaige Erkältung keine nachteiligen Folgen hat."

Behutsam stellte Eschweiler Verene auf die Füße. Nun lächelte er auf sie nieder, die ihn scheu-selig ansah.

„Mein Liebes, sehe ich dich morgen früh im Walde?"

Willenlos nickte sie. Er sagte leise:

„Gegen zehn Uhr am Waldrande beim Moor."

„Ja!"

Eine tiefe Verbeugung, dann ging er rasch davon.

Verene sah ihm nach, jauchzendes Glück in den braunen, strahlenden Augen. Jäh wandte sie sich um, fiel der alten Getreuen um den Hals.

„Marie, nichts sagen! Wundern Sie sich auch nicht, Marie! Ich bin so glücklich, das genügt ja."

Marie machte sich los. In ihren Augen stand feindselige Abwehr.

„So mußte es also kommen. So! Das war doch der Graf? Der tolle Graf, der alle Frauen und Mädchen betört und sie dann wegwirft, wie er ebenso achtlos ein Paar alte Handschuhe wegwerfen mag?" sagte sie hart.

„Marie, was erlauben Sie sich?" sagte Verene außer sich, und es war ihr, als habe man der Dienerin doch viel zuviel nachgesehen in diesen langen Jahren.

(Fortsetzung folgt.)

2. Beilage zum Grünberger Wochenblatt No. 143.

Dienstag, den 21. Juni 1932.

Kein Geld für die Siedlung?

Baupolizeiliche Erleichterungen für vorstädtische Kleinsiedlungsvorhaben. Zur Kritik der Siedlungsmethoden.

Die Reichsregierung hat mitteilen lassen, daß für 1932 50 Millionen für die Zwecke der Siedlung bereitgestellt würden. Das erweckt den Anschein, als ob die Neusiedlung fortgeführt würde. Damit ist jedoch, wie der DZ. bemerkt, keineswegs zu rechnen, sondern es handle sich, wie zuverlässig verlaute, bei diesen 50 Millionen RM. nur um die Mittel, die notwendig sind, um die bisher eingeleiteten **Siedlungsverfahren im Uebergangswege** fortzusetzen. Außerdem ist beabsichtigt, aus diesen Mitteln **Hilfsmaßnahmen für die Altsiedler,** soweit sie in Not geraten sind, durchzuführen. Es heißt weiter, daß beabsichtigt sein soll, bei gewissen Altsiedlungen eine Abwertung als Dauermaßnahme durchzuführen. Dadurch entsteht die Gefahr, daß bei Besserung der Konjunktur die öffentliche Hand nicht in den Besitz der notwendigen Zinserträge kommt, die wiederum dazu dienen sollen, die Siedlung zu fördern. Es heißt weiter, daß **auch die vorstädtische Kleinsiedlung nur noch als Uebergangsmaßnahme durchgeführt werden soll.** Jedenfalls sind bisher keine neuen Mittel für die vorstädtische Kleinsiedlung zur Verfügung gestellt worden.

*

Durch Erlaß vom 10. Mai 1932 sind den Regierungspräsidenten für die Zulassung von Siedlungsvorhaben, die als vorstädtische Kleinsiedlungen anerkannt werden, die Befugnisse aus § 7 der Verordnung zur Behebung der dringendsten Wohnungsnot vom 9. Dezember 1919 übertragen worden. Dazu gehört auch die Befugnis, **Abweichungen von den bestehenden Bauordnungsvorschriften** zuzulassen.

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, ersucht der Minister für Volkswohlfahrt in einem Runderlaß an die Regierungspräsidenten, von dieser Befugnis möglichst weitgehend Gebrauch zu machen und baupolizeiliche Erleichterungen für Gebäude, die in vorstädtischen Kleinsiedlungsgebieten errichtet werden, stets dann zu gewähren, wenn sie ohne Verletzung öffentlicher Interessen möglich sind.

Als Anhalt für diese Erleichterungen kann die von dem Wohlfahrtsminister erlassene Polizeiverordnung vom 4. Dezember 1931 dienen. An die Bauten der ohne Reichsmittel bauenden Stadtrandsiedler werden im allgemeinen keine höheren Anforderungen in baupolizeilicher Hinsicht zu stellen sein, als wie an die unter die Polizeiverordnung vom 5. Dezember 1931 fallenden Bauten.

Daher würde bei Räumen zum dauernden Aufenthalte von Menschen eine lichte Höhe von 2,20 Meter als ausreichend zugelassen, auf einen Anschluß der Kleinsiedlerstellen an Versorgungsleitungen (Wasserleitung, Lichtzufuhr, Entwässerungsanlage) verzichtet werden können. Zufahrten zu den einzelnen Siedlungsgrundstücken sind nicht immer erforderlich. Als Zugang zu dem gesamten Siedlungsg[illegible] [illegible]ügt ein einfacher und unbefestigter Zugang von 4 Meter Breite, bei kleinen Siedlungsgruppen von 3 Meter Breite. Auch von einer Einfriedigung der einzelnen Siedlungsgrundstücke kann unter Umständen abgesehen werden.

Auf die Aeußerungen des Oppelner Regierungsassessors Berting, der in Erörterung der Frage, **ob die bisherigen Siedlungsmethoden richtig waren,** für die Siedlung durch den Staat eintrat, erwiderte Frh. von Sauerma (Kochern, Kr. Ohlau) u. a.: „Es ist bekannt, daß der Grund, weshalb bisher verhältnismäßig wenig Landarbeiter auf zu siedelnden Betrieben angesetzt wurden, zum großen Teil bei den Landarbeitern selbst liegt, aber sich durchaus nicht immer aus ihrer Mittellosigkeit ergibt. In Fällen, in denen die Landarbeiter die erforderliche Anzahlung entweder besaßen oder sie ihnen aus den hierfür vorgesehenen Mitteln gegeben werden konnte, haben Arbeiter es abgelehnt, als Siedler seßhaft zu werden. Der Grund hierfür ist unschwer verständlich: Es ist die Furcht vor der Selbständigkeit mit ihren Lasten. Als selbständiger Besitzer hat er eine Reihe von Verpflichtungen zu übernehmen, in erster Linie das Aufbringen der eingetragenen Rente, deren Schwere er teils nicht übersieht, teils scheut. Ist die Siedlerstelle größer, so sind auch die Lasten schwerer. Der Arbeiter hat ja als solcher Jahre hindurch Gelegenheit gehabt, zu sehen, wie schwer der selbständige Besitzer, sei er nun Groß- oder Kleinbauer, um seine Existenz ringt.

Was die Siedlungsträger betrifft, so dürfte richtig sein, daß als Siedlungsträger nur Stellen in Betracht kommen können, die aufs schärfste kaufmännisch zu rechnen gewohnt sind. Ganz abgesehen davon, daß heute auch Behörden „mit jeder Mark rechnen müssen" oder sollten, so gibt nur ein kaufmännisch durchkalkulierter Finanzierungsplan dem anzusetzenden Siedler die Gewähr, daß er die Siedlerstelle nicht überzahlt, also bei halbwegs gleichbleibenden Verhältnissen darauf existieren kann. Um dies zu erreichen, d. h. den Preis für den Siedler tragbar zu stellen, ist aber in erster Linie erforderlich, daß die Zeitspanne zwischen dem Erwerb eines Besitzes und dem Ansetzen des Siedlers so kurz als irgend möglich ist. Dies ist aber bei dem etwas schwerfälliger arbeitenden behördlichen Apparat nicht möglich.

Der Vergleich mit der früheren Deutschen Ansiedlungskommission in Posen ist insofern nicht stichhaltig, als zur Zeit der Tätigkeit der Kommission die Verhältnisse in Deutschland zu den heutigen sich verhielten wie Tag und Nacht. Damals war unser Vaterland eins der reichsten Länder, das es sich leisten konnte, für die Zwecke der Ansiedlungskommission Beträge auszugeben. Heute muß strengste Sparsamkeit auf der ganzen Linie herrschen.

Zum Schluß sei noch ein wesentliches Bedenken gegen den „Staat als Siedlungsträger" genannt: Man glaube doch nicht, daß Siedeln heute wirtschaftlich ohne Risiko für den Siedlungsträger ist. Wem bekannt ist, welche Verluste private Gesellschaften aus den Einkäufen 1931 bei den 1932 geltenden Landpreisen erlitten haben, der wird nicht wünschen, daß unser schwer mit Finanznöten ringender Staat auch noch mit diesem Risiko belastet wird!"

Der Devaheim-Prozeß.

„Die ganze Buchführung stimmt nicht!" — Angeklagte, die sich gegenseitig die Schuld am Auslandsanleihe-Verlust zuschieben.

Berlin, 20. Juni. Zu Beginn der letzten Verhandlung gegen die Leitung des Devaheim-Konzerns richtete der der Vorsitzende an den Zeugen Rechtsanwalt Wronker-Flatow die Frage, ob die Baugenossenschaft von der Auslandsanleihe Geld bekommen dürfte. Der Zeuge meinte, daß dagegen keine Bedenken bestanden, da es sich um ein gemeinnütziges Unternehmen handelte, vorausgesetzt, daß die entsprechenden Sicherheiten gegeben wurden. Er sei aber nie danach gefragt worden, und die Auslandsanleihe habe sich an die Hilfskasse halten müssen. Sie sei auch nicht geschädigt worden, sondern die Hilfskasse und die hinter ihr stehenden Verbände. Der Angeklagte Jeppel erklärte dazu, daß doch feststehe, daß die Auszahlungsanweisungen an die Baugenossenschaft durch Claussen von der Auslandsanleihe direkt gekommen seien. Claussen bemerkte, daß er die Anweisungen nur nach Rücksprache mit der Leitung der Hilfskasse gegeben habe, was aber von Jeppel bestritten wurde, der erklärte, wenn Claussen etwas vorgeschlagen habe, sei es genehmigt gewesen. Der Zeuge Wronker-Flatow wandte sich dagegen, daß er immer mit dem Fall Lehmann in Verbindung gebracht werde, mit dem er nicht das Mindeste zu tun habe. Als nächster Zeuge berichtete Bankier Fährmann, daß er eine Summe von 110 000 RM. in Reichsbankschecks an Claussen gegeben habe. Es sei festgestellt worden, daß zwei Schecks in Höhe von je 50 000 RM. an Rechtsanwalt Wronker-Flatow gingen, während Claussen selbst einen Scheck über 10 000 RM. abgehoben habe. Als der Vorsitzende, die Sachverständigen und die Verteidiger die einzelnen Buchungen nachprüften, erklärte Jeppel, das Vergleichen habe keinen Zweck, die ganze Buchführung stimme nicht. Die Sache sei nur so zu klären, wenn die wirklichen Eingänge der Baugenossenschaft Mühlheim festgestellt würden. Claussen wurde auch vorgehalten, daß er für eine dreitägige Reise nach Amsterdam zur Erreichung von Auslandskrediten 1000 RM. liquidiert habe. Claussen wußte nicht anzugeben, bei welcher Stelle er die Summe liquidiert habe.

Erneut wurde der Fall Lehmann besprochen, der 200 000 RM. aus einem Kredit der Auslandsanleihe für die Baugenossenschaft zur Sanierung seines landwirtschaftlichen Betriebes erhalten hatte. An dem für die Auslandsanleihe entstandenen Verlust schieben sich die Angeklagten Jeppel und Claussen gegenseitig die Schuld zu.

Weiterverhandlung Dienstag.

Die Christl. Gewerkschaften zur politischen Lage.

Am 18. d. M. tagte in Königswinter der Hauptvorstand des Gesamtverbandes der Christlichen Gewerkschaften Deutschlands, um zu der politischen Lage Stellung zu nehmen. In einer Veröffentlichung über diese Frage wird die Kritik an der Zusammensetzung des neuen Kabinetts wiederholt und seine bisherige Politik als Vorbereitung eines faschistisch-reaktionären Regiments bezeichnet. „Der Hauptvorstand des Gesamtverbandes", so heißt es weiter, „wird die ganze Kraft der Bewegung dafür mobil machen, daß die gegen den sozialen Volksstaat vorgehenden offen und versteckt wirkenden Kräfte nicht obsiegen. **Er erhebt gegen die unsozialen Bestimmungen der Notverordnungen der neuen Regierung in der Oeffentlichkeit und bei allen in Frage kommenden Regierungsstellen schärfsten Protest.** Zugleich fordert er von der Regierung positive Maßnahmen zur Ueberwindung der wirtschaftlichen und sozialen Not."

Die Erklärung spricht **Bedenken gegen die Aufhebung des SA.-Verbotes** aus und kündigt eigene Maßnahmen zur Abwehr von Gewalttätigkeiten und Terror an.

In einem Telegramm an den Reichspräsidenten wird **gegen die letzten Notverordnungen protestiert** und die Erwartung ausgesprochen, daß die staatsbürgerliche Freiheit jedes einzelnen Deutschen, vor allem auch des werktätigen Volkes in Stadt und Land, völlig aufrechterhalten bleibe.

Die Zuständigkeit für Zeitungsverbote in Preußen.

Eine Verordnung des Preußischen Ministers des Innern.

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat der Preußische Minister des Innern am 16. Juni folgende erste Verordnung zur Verordnung des Reichspräsidenten gegen politische Ausschreitungen vom 14. Juni 1932 erlassen, in der er die für das Verbot periodischer Druckschriften in Preußen zuständigen Stellen benennt:

„Auf Gund des § 7 Absatz 1 der Verordnung des Reichspräsidenten gegen politische Ausschreitungen vom 14. Juni 1932 wird folgendes bestimmt:

Außer mir, dem Minister des Innern, als der obersten Landesbehörde, sind für Maßnahmen nach § 7 der Verordnung die Oberpräsidenten für den Bereich ihrer Provinz, der Regierungspräsidenten von Sigmaringen für den Regierungsbezirk Sigmaringen und der Polizeipräsident in Berlin für den Bezirk der Stadt Berlin zuständig.

Die Zuständigkeit der Oberpräsidenten, des Regierungspräsidenten in Sigmaringen und des Polizeipräsidenten in Berlin erstreckt sich auch auf das Verbot von Kopfblättern, soweit diese im Freistaat Preußen erscheinen und die das Verbot des Stammblattes veranlassenden Ausführungen gebracht haben."

Männer und Frauen bei den kommenden Wahlen.

Verfügung über getrennte Abstimmung.

Der Reichsinnenminister hat in einem Rundschreiben an die Länder sich mit den nach Geschlechtern getrennten Wahlen befaßt und dabei ausgeführt:

Das Wahlprüfungsgericht beim Reichstag hat in seiner Entscheidung vom 20. Oktober 1928 Bedenken gegen die §§ 5 und 41 der Reichsstimmordnung insoweit erhoben, als diese Vorschriften ausnahmslos für alle, auch die kleinsten Gemeinden, angewendet werden könnten. Bereits in früheren Rundschreiben an die Landesregierungen wurde darauf hingewiesen, daß für kleine Stimmbezirke die getrennte Stimmabgabe nicht unbedenklich sei, da sie das Wahlgeheimnis gefährden könne. Bei allen auf eine getrennte Stimmabgabe abzielenden Anordnungen wird daher besonders sorgfältig zu prüfen sein, ob eine getrennte Stimmabgabe ohne Gefährdung des Wahlgeheimnisses angeordnet werden kann. Eine Trennung der Wahlberechtigten nach Geschlechtern kann zur Vermeidung einer Verletzung des Wahlgeheimnisses nur in solchen Gemeinden vorgesehen werden, die nach ihren Gesamtverhältnissen hierzu geeignet sind, wo durch die Größe der Stimmbezirke und bei Berücksichtigung aller Verhältnisse eine Gefährdung der Geheimhaltung der Wahl ausgeschlossen ist.

Der polnische Uebergriff auf der Westerplatte.

Danzig, 20. Juni. Wie amtlich mitgeteilt wird, ist der südliche Teil der blauen Zone auf der Westerplatte heute 14,20 Uhr von den polnischen Soldaten, die am Sonnabend das Verladen der Munition auf den Dampfer „Cieszyn" zu überwachen hatten, geräumt worden.

Ein Filzhut warnt Ihr Haar!

Auch das Haar für diesen Hut war einst locker und schmiegsam. Erst als es mit Seife behandelt wurde, verfilzte es . . .
Ihr zartes, empfindliches Haar würden Sie sicher nicht der Gefahr aussetzen, daß es durch gewöhnliche Seife seinen lebendigen Glanz verliert. Für das Haar brauchen Sie das milde, sodafreie Elida Shampoo! Ein Shampoo für nur 20 Pfennig, dem jetzt noch ein wirksames Haarpflegemittel beiliegt: Perfekta Zitronenbad.

ELIDA SHAMPOO

MIT PERFEKTA ZITRONENBAD

Sport - Spiel - Turnen

Zum Weltmeisterschaftskampf Schmeling—Sharkey

am heutigen 21. Juni.

Nach dem abgeschlossenen Training der beiden Konkurrenten um den Weltmeistertitel der Schwergewichtsboxer werden jetzt interessante Einzelheiten über das Gewicht und die Maße der beiden Boxer bekannt. Aus diesen Angaben ersieht man, daß **Sharkey** gegenüber seinem ersten Titelkampf mit Max Schmeling im Jahre 1930 etwas stärker geworden ist, aber auch der Titelverteidiger **Schmeling** hat sich vorteilhaft entwickelt. Beide scheinen das gleiche Gewicht ihrer früheren Begegnung 172,6 Pfund für Schmeling und 182.3 Pfund für Sharkey — zu bringen. Die übrigen Maße ergeben (Schmeling immer zuerst genannt): Größe 1.82, 1.80 Meter, Reichweite 1.93, 1.90 Meter, Halsweite 44.5, 45 Zentimeter, Unterarm 32.5, 34.5 Zentimeter, Oberarm 40, 43 Zentimeter, Handgelenk 15, 18.5 Zentimeter, Brustumfang 1.035, 1.08 Zentimeter, eingeatmet 1.14, 1.20 Zentimeter, Oberschenkel 59, 60 Zentimeter, Unterschenkel 40.5, 39.5 Zentimeter, Fußgelenke je 25 Zentimeter, Faust je 30 Zentimeter.

Boxen

Gera—Grünberg.

Bei den heute steigenden Boxkämpfen Gera—Grünberg kann in Anbetracht der Ergebnisse von Weißwasser ebenfalls in Grünberg mit guten Kämpfen gerechnet werden. Einen sehr schweren Stand wird Fischer haben. Sein Gegner Penkert (G.) hat in Weißwasser einen erstklassigen Eindruck gemacht. Das Unentschieden war für Rotzmann etwas schmeichelhaft. Im Bantamgewicht wird Pohl gut kontern und genau schlagen müssen, dann kann er evtl. mit seiner Schlagkraft durchdringen. Im Federgewicht siegte Poindel (W) über Gera. Halupczok (Grünb.), der kürzlich mit Poindel unentschieden boxte, müßte mithin ebenfalls über Gera siegreich sein. Hortig im Leichtgewicht wird gegen den mitteldeutschen Meister eisernen Widerstand leisten müssen, wenn er über die Runden kommen will. Im Weltergewicht wird der härteste Kampf erwartet. Martin müßte wenigstens ein Unentschieden herausholen. Im Mittelgewicht wird dem Olympiasieger Vogel (G.) kaum etwas anzuhaben sein. Im Halbschwer- und Schwergewicht sind die Chancen durchaus offen.

*

Der **Schwergewichtskampf in Weißwasser** endete nicht, wie irrtümlich angegeben, zugunsten von Freitag (W), sondern für Könnitzer (Gera). Der zirka 30 Pfund leichtere Könnitzer siegte also über Freitag (W) durch Aufgabe. t

Handball

Deutscher Arbeiter-Turn- und Sportbund.

Das Blitzturnier in Frankfurt (Oder).

Dank mustergültiger Arbeit aller Leiter dieser Veranstaltung wurde das Turnier mit seinen 58 Spielen in vollem Umfange durchgeführt. Das Wetter war verhältnismäßig gut. Für den einzigen nicht erschienenen Verein Lindow trat schnell die Freie Tschft. Guben ein. Jede Klasse konnte auf eigenem Platze spielen. Die Grünberger 1. und 2. Elf hatten am Vormittag 3, nachmittags 2 Spiele.

A-Klasse:

Schon im 1. Spiel **Grünberg** I gegen die **Fr. Schwimmer Frankfurt** I kam es mit einem 2:2-Resultat zur Punkteteilung. Wohl spielte Grünberg ein wenig besser, kam aber in der kurzen Spielzeit nicht in Schwung. Im nächsten Spiel gegen **Fürstenwalde** wurde Grünberg trotz reichlicher Torgelegenheit nur knapper 1:0-Sieger und hatte dann gegen **Guben** I zu spielen. Nach anfänglicher Ueberlegenheit der Gubener, die bereits 3:1 führten, kamen die Grünberger langsam an den Gegner heran, erzielten den Ausgleich und einen Treffer darüber. Guben glich aber kurz vor Schluß aus. 4:4. Jede Mannschaft erhielt einen Punkt. Nach Abschluß des Vormittags führte Frankfurt mit 4 Punkten und 2 ausgetragenen Spielen, gefolgt von Grünberg 4:2 Punkte, 3 Spiele, dann Schwimmer-Frankfurt, Guben, Berlin, Fürstenwalde.

Nachmittags nahmen sich die Vereine abwechselnd die Punkte ab. Das 4. Spiel der **Grünberger** Elf gegen **Berlin** endete trotz leichter Ueberlegenheit von Grünberg 0:0. Dagegen stand Frankfurt noch mit vier Spielen ohne Punkteverlust. Nach Abwickelung aller Spiele bildete der Kampf der **Grünberger** gegen die **Turner Frankfurt** das Ende des Turniers. Schon in den ersten Minuten wurde es auf beiden Seiten lebhaft. Beide Tore waren abwechselnd in Gefahr, doch schnell hatten die ersten 10 Minuten ein Ende, ehe auf einer Seite ein Tor fallen konnte. In der 2. Hälfte ging Grünberg in Führung. Nur noch 5 Minuten. Frankfurt drückte verzweifelt und Grünberg wehrte verzweifelt, das Tor zu halten. Da brachte ein schneller Durchgang bei Grünberg ein 2. Tor und nach Anwurf erfolgt der Schlußpfiff. Die sehr guten Frankfurter erhielten 2 Minuspunkte, konnten aber doch mit 1 Punkt vor Grünberg den Sieger stellen. Frankfurt erzielte 8:2 Punkte, die Grünberger 7:3, sie können mit diesem Erfolg zufrieden sein.

B-Klasse:

Auch hier gab es flotte Kampfmomente. Hier hatten die Grünberger viel Pech, gewannen nur 2 Spiele und verloren die übrigen 3. Im 1. Spiel gegen Reichsbanner-Frankfurt mußten die Grünberger mit 6:2 die ersten Punkte abgeben und auch im nächsten gegen Fr. Tschft. Frankfurt III verloren sie etwas ungerecht 3:2. Das Spiel gegen Fürstenwalde II war die 1. Beute unserer heimischen Elf mit 2:0.

Somit hatte Grünberg am Ende des Vormittags 2 gute und 4 schlechte Punkte. Im 1. Spiel des Nachm. mußte Grünberg II der Fr. Tschft. Frankfurt II den Sieg mit 7:0 überlassen, schlug aber die 2. Mannschaft der Schwimmer Frankfurt 4:0 in ihrem letzten Spiel. Auch hier (B-Klasse) ist Fr. Tschft. Frankfurt II der Blitzturniersieger.

In der **Frauengruppe** gab es nur 1 Treffen zwischen Grünberg I und Frankfurt I, da Lindow nicht erschienen war. Die Grünbergerinnen leisteten dem technisch etwas besseren Gegner zähen Widerstand und verloren nur knapp 1:0. Hätten sie mehr Mut zum Schießen gehabt, wäre der Ausgleich nicht ausgeblieben. Die Spielzeit für dieses Spiel war auf 40 Minuten festgelegt. Sch.

ATV. I—Sportfreunde I 8:0. ATV. II—Sportfreunde II 6:4. ATV. 1. Frauen—Sportfreunde 1. Frauen 1:1. a.

Preußen-Glogau Frauen—Reichsbahnsportverein Breslau Frauen 2:3 (0:3).

Fußball

Sportfreunde Grünberg 1. Jgd.—„Preußen" Glogau 1. Jgd. 2:2. Sportfr. Grünberg A. H.—„Preußen" Glogau A. H. 1:1. Sportklub Kusser II—Sportfr. Grünberg II 4:5. a.

Kegeln

Um die deutschen Meisterschaften.

Die Mannschaftsmeisterschaften (Verbandsmannschaften in Stärke von 10 Mann pro Bahnart) sind im **Deutschen Keglerbund** bis zu den Gaumeisterschaften erledigt. Die Gaumeister von 13 Landesgauen, sowie je nach Stärke der Gaue die nächstplazierten 2 bis 5 Mannschaften treffen sich jetzt in einer Vorschlußrunde. Die Sieger bestreiten vom 16.—18. Juli in Leipzig die Schlußspiele um die Deutschen Mannschafts-Meisterschaften. 677 Mannschaften begannen im DKB. die Kämpfe, 45 bestreiten die Vorschlußrunde und 22 die Endrunde. Rund 8 Monate waren notwendig, um alle Vorkämpfe durchführen zu können. Aus den **schlesischen Verbänden** sind als Gaumeister hervorgegangen: auf **Bohle: Liegnitz, Asphalt: Görlitz, Schere: Breslau.** Diese Verbände nehmen an der Vorschlußrunde teil, Liegnitz tritt in Berlin auf der Bohlenbahn gegen den sächsischen Gaumeister Dresden an. Der schlesische Asphaltmeister Görlitz hat ebenfalls gegen Sachsens Gaumeister Dresden in Berlin anzutreten, während auf der Scherenbahn der schlesische Meister Breslau in Hirschberg gegen den sächsischen Gaumeister Bautzen kämpft. —i—

Leichtathletik

Südostdeutschlands Leichtathletikmeisterschaften.

Am Sonnabend begannen auf dem Platz des VfB. Breslau in Grüneiche die Südostdeutschen Leichtathletikmeisterschaften. Infolge der wirtschaftlichen Notlage, in der sich gerade unser Osten befindet, war das Meldeergebnis mit 160 Nennungen nicht besonders groß ausgefallen.

Ergebnisse: 1. Tag:

Männer: Weitsprung (die Zahlen in den Klammern geben die Vorjahrsleistungen an): 1. **Geisler** (SC. Schlesien-Breslau) 6.59 (6.61). 2. Reischieß (VfB. Breslau) 6.39 Meter. 3. Baxtnick (VfB. Breslau) 6.26.

Diskuswerfen: 1. **Goitsch** (STC. Hirschberg) 38.88 (34.49). 2. Philipp (VfB. Breslau) 38.18. 3. Kapsch (Polizei Cottbus) 37.63.

4mal 1500 Meter: 1. **VfB. Breslau** 17:56,1 (17:44,8). 2. Schlesien 18:11. 3. Borussia 18:34.

Schlenderball: 1. Scharte (Polizei Breslau) 52.10 (53.0). 2. Kapsch (Polizei Cottbus) 50.67. 3. Seifert (SV. 96 Liegnitz) 50.50.

400 Meter Hürden: 1. **Viertel** (Schlesien-Breslau) 1:04 (60.1). 2. Gräser (Reichsbahn Breslau) 1:04,3.

200 Meter: 1. **Lagua** (Polizei Oppeln) 22.9 (23). 2. Müth (DSC. Breslau) 23.2. 3. Tschirn (Schlesien-Breslau) 23.2.

5000 Meter: 1. **Pawlak** (VfB. Breslau) 16:10.8 (16:17.4). 2. Helbig (Kanuklub Stern-Görlitz) 16:12.8. 3. Schneider (STC. Hirschberg) 16:18.

Frauen: Kugelstoßen: 1. **Korneck** (VfB. Breslau) 9.93 (9.98). 2. Kantner (VfB. Breslau) 9.86. 3. Ullrich (DSC. Breslau) 9.29.

80 Meter Hürden: 1. **Birkholtz** (DSC. Breslau) 14.2 (12.6). 2. Zmudzinski (Schlesien-Breslau) 14.2. 3. Frau Radke (VfB.) 16.3.

200 Meter: 1. **Korneck** (VfB. Breslau) 28.3 (27.4). 2. Rother (VfB. Breslau) 28.5. 3. Görlich (Schlesien-Breslau) 28.6.

2. Tag:

Männer: Steinstoßen: 1. **Friedrich** (Sportfr. Leubus) 8.81 (8.10). 2. Kollibabe (SSC. Neisse) 8.46. 3. Goitsch (STC. Hirschberg) 8.11.

Hochsprung: 1. **Zur** (VfB. Breslau) 1.76. 2. Hartmann (VfB. Breslau) 1.76 (1.735), durch Stechen entschieden.

Hammerwerfen: 1. **Kollibabe** (SSC. Neisse) 42.73 (41.47). 2. Goitsch (STC. Hirschberg) 33.35. 3. Philipp (VfB. Breslau) 30.17.

Stabhochsprung: 1. **Zur** (VfB. Breslau) 3.30 (3.595). 2. Hartmann (VfB. Breslau) 3.15.

1500 Meter: 1. **Garnier** (Schlesien-Breslau) 4:18 (4:16.8). 2. Leupold (VfB. Breslau) 4:22.6.

Speerwerfen: 1. **Lagua** (Polizei Oppeln) 57.44 (59). 2. Zur (VfB. Breslau) 57.37. 3. Kasper (Schlesien Breslau) 54.08.

4mal 100 Meter: 1. **VfB. Breslau** 44.7 (44.3). 2. **DSC.** Breslau 45. 3. Polizei Oppeln 45.7.

10 000 Meter: 1. **Schneider** (STC. Hirschberg) 34:46.5. 2. John (VfB. Breslau) 35:08.5. 3. Hebisch (06 Breslau) 35:25.6.

4mal 400 Meter: 1. **VfB. Breslau** 3:32.5 (3:35.6). 2. Schlesien Breslau 3:32.6. 3. VfB. II 3:33.2.

Frauen: Weitsprung: 1. **Rother** (VfB. Breslau) 4.90 (5.05). 2. Bayer (96 Liegnitz) 4.84. 3. Korneck (VfB. Breslau) 4.80.

Speerwerfen: 1. **Dünnebier** (DSC. Breslau) 28.05 (28.05). 2. Wollnik (Post Oppeln) 27.47. 3. Zmudzinski (Schlesien Breslau) 26.80.

Diskuswerfen: 1. **Ullrich** (DSC. Breslau) 31.54 Meter. 2. Fulge 31.40 Meter. 3. Frl. Korneck 31.27 Meter.

Hochsprung: 1. **Zmudzinski** 1.34 (1.36). 2. Scholz I (Schlesien Breslau) 1.32,5.

800 Meter: 1. **Görlich** (Schlesien Breslau) 2:39.2 (2:19.8). 2. Frau Radke (VfB. Breslau) 2:44.2. 3. Krebs (Preußen Schweidnitz) 2:44.6.

4mal 100 Meter: 1. **VfB. Breslau** 54.1 (52.7). 2. Schlesien Breslau 55.4.

Zehnkampf für Männer: 1. **Seifert** (96 Liegnitz) 5866.953 Punkte. 2. Horn (96 Liegnitz) 5019.825 P.

Fünfkampf für Frauen: 1. **Radke** (VfB. Breslau) 196 P. 2. Hartz (96 Liegnitz) 104 P.

*

Schlesischnettkow Jugend—Lansitz II 11:4 (7:3).

Lansitz II bezw. Jugend kombiniert, eine ganz neu aufgestellte Mannschaft innerhalb der DJ., stellte sich am Sonntag der gut eingespielten Schlesischnettkower Jugend auf dem Lansitzer Platz. Platzwahl und Anstoß wurden den Gästen überlassen. Man konnte bald die Ueberlegenheit Nettkows feststellen.

Schlesischnettkow II—Lansitz I 7:[illegible] ([illegible]:3).

Zu einem Freundschaftsspiel am gleichen Tag hatte sich auch die 2. Mannschaft Nettkows verpflichtet, aber ihr volles Antreten hatte sie unterlassen. So wurden 2 kombinierte Mannschaften zu dem Freundschaftsspiel zugelassen. Die Tore fielen abwechselnd. O.

Die Große Grünauer Ruderregatta.

Am 19. Juni fand auf der Rennstrecke des Langen Sees die große traditionelle Grünauer Ruderregatta statt. Unser Bild zeigt den Endkampf im Kaiservierer. Sieger wurde der **Berliner Ruderclub,** Zweiter die Berliner Ruder-Gesellschaft.

Vermischtes.

§ **Neue Werke bekannter Autoren.** Ferdinand Bruckners neues Bühnenwerk, das biblische Drama „David und Goliath", wird in der kommenden Spielzeit am Deutschen Theater in Berlin zur Uraufführung kommen, ebenso das neue Schauspiel Oedön Horvaths „Glaube, Liebe, Hoffnung." — Karl Otten und Stefan Fingal haben ein Schauspiel geschrieben, „Paris, 6. Mai 1932", in dessen Mittelpunkt der Mörder Gorgulow steht. — Ladislaus Fodor arbeitet an einem neuen Stück „Leonidas in den Thermopylen"; es ist kein historisches, sondern ein modernes Stück, dessen Hauptrolle Pallenberg zugedacht ist. — Walter Hasenclever hat ein Stück vollendet, das Schauspiel „Sinnenglück und Seelenfrieden". — Georg Hirschfelds neues Schauspiel „Shylocks Gegenrechnung" soll eine Fortsetzung von Shakespeares „Kaufmann von Venedig" darstellen. — „Die schwarze Fahne" heißt das von Hans Fallada und Heinz Dietrich Kenter gemeinsam geschriebene Schauspiel, das die Bauernbewegung in Holstein behandelt. — Lily Hatvany hat eine dreiaktige Komödie „Festspiele" vollendet, deren Uraufführung voraussichtlich in Neuyork stattfinden wird. — Curt Corinth schildert in seinem Volksstück „Mann und Vaterland" die Heimkehr eines verschollen geglaubten Kriegsgefangenen. — Dr. Max Alsberg und Otto Ernst Hesse haben gemeinsam ein neues Stück vollendet, das unter Rechtsanwälten spielt und bei dem es sich um einen Standeskonflikt dreht.

§ **Frankreich ehrt den Komponisten Claude Debussy durch ein Denkmal.** Claude Debussy wurde 1862 geboren und starb im Jahre 1918 in Paris. Debussy dürfte der schöpferischste Musiker unserer Jahrhundertwende sein. Er schrieb die auch in Deutschland sehr häufig aufgeführte Oper „Pelléas und Melisande". Bekannt sind von ihm noch die Musik zum „Martyrium des heiligen Sebastian", von d'Annunzio. Seine Klavier-, Orchester- und Kammermusiken begegnen uns auch sehr häufig in deutschen Konzertprogrammen. Das Denkmal wurde in Gegenwart des höchsten und offiziellen Frankreichs, im Beisein des Präsidenten Lebrune eingeweiht.

§ **Johannes Schlaf 70 Jahre alt.** Johannes Schlaf, der einzige noch lebende, wirkliche Mitbegründer des Naturalismus, von dem einst Gerhart Hauptmann entscheidende Anstöße erhalten hat, feiert am 21. Juni in Weimar seinen 70. Geburtstag. Bekannt geworden ist er durch das mit Arno Holz gemeinsam verfaßte Drama „Familie Selicke" und das von ihm allein geschriebene Drama „Meister Oelze". Auch als Erzähler hat er sich mit seinen Werken „In Dingsda", „Das dritte Reich" (1900), „Mutter Lise" (1917), „Miele" (1920) und „Die Wandlung" (1922) einen Namen gemacht.

Aus der Provinz Schlesien.

Kreis Grünberg.

(h) **Lawaldau**, 20. Juni. **Hohes Alter.** Am 24. d. M. feiert der Altersrentner, frühere Straßenwärter Franz Hering seinen 80. Geburtstag. Jahrzehnte lang ist er Leser des „Grünberger Wochenblattes“.

a. **Nittritz**, 20. Juni. **Kirchliches.** Am Sonntag wurde beim Nachmittagsgottesdienst ein vom Pfarrer dem hiesigen Verein des „Werkes d. hl. Kindheit“ gestifteter Wimpel geweiht. — Die Marianische Kongregation unternahm am Sonntag einen Ausflug nach Freystadt. — e. **Gartendiebstähle.** In der Nacht zu Sonntag drangen mehrere junge Burschen bei mehreren Besitzern in die Gärten ein und stahlen sämtliche reife Erdbeeren. Der hiesige Landjägermeister ist den Tätern bereits auf der Spur.

K. **Boyadel**, 20. Juni. **Der Schlesische Bauernbund** hatte Sonnabend zu einer Versammlung eingeladen. Zahlreiche Landwirte von hier und aus der Umgegend waren erschienen. Der Hauptgeschäftsführer, Dr. Rüchel-Breslau, sprach über „Der Bauer in Staats- und Agrarpolitik. Was will der Schlesische Bauernbund?“ Seine Ausführungen wurden nicht gestört, als dann aber ein Teilnehmer in der Debatte sprach, wurden wiederholte Zwischenrufe laut, wodurch sich der Anwesenden, insbesondere als der Referent das Schlußwort ergreifen wollte, eine starke Erregung bemächtigte, so daß das Schlußwort nicht gesprochen werden konnte. Trotzdem dehnte sich die Versammlung bis zum Eintritt der Polizeistunde aus. — **Schulausflug.** Die Schule veranstaltete am Sonnabend eine Dampferfahrt nach dem Grünberger Oderwald. Als zur Rückfahrt abmarschiert wurde, ereignete sich ein Unfall. Einige der Kinder wurden von Züllichauer Kindern mit Holz beworfen. Das wollte Lehrer Mantzke verhindern, doch stürzte er dabei über ein Fahrrad und zog sich eine Schulterverrenkung zu. — **Die Siedlung des Deutschen Pfadfinderbundes** ist gelegentlich der in Milzig abgehaltenen Sonnenwendfeier zum Horst ernannt worden. Nunmehr sind die hiesigen Pfadfinder selbständig dem D. P. B. angeschlossen.

-k- **Hohwelze**, 20. Juni. **Schulausflug.** Am Sonnabend unternahm die Schule einen Ausflug nach dem Grünberger Oderwald. Obwohl das Wetter nicht sehr einladend war, ging es mit fröhlichem Gesang zu Fuß nach der Boyadeler Oderfähre, von dort mit einem Dampfer nach dem Oderwald. Nach Stärkung und Besichtigung alles Sehenswürdigen wurde zurückgefahren und vergnügt war man gegen 8 Uhr abends wieder daheim. — M. **Eine Gemeindevertretersitzung** findet demnächst statt, in der die Gemeinderechnung 1931/32 genehmigt werden soll. Ob der Gemeindevoranschlag für das laufende Rechnungsjahr wird vorgelegt werden können, hängt von dessen rechtzeitiger Rückgabe durch die Aufsichtsbehörde ab. — In der Gemeindejagdangelegenheit ist um die Erlaubnis ersucht worden, eine neue Verpachtung vornehmen zu dürfen.

Kreis Freystadt.

× **Brunzelwaldau**, 20. Juni. **Kirchliches.** Pastor prim. Kolbe-Freystadt hält am kommenden Sonntag hier seine Abschiedspredigt. Der Scheidende weist eine 43jährige Amtstätigkeit auf. — **Ehejubiläum.** Das Bauerngutsbesitzer H. Unglaube'sche Ehepaar beging heute das Fest der Silberhochzeit.

u. **Neustädtel**, 20. Juni. **Der Magistrat** beschloß am Sonnabend u. a. den Ausbau des Bäckersteges endgültig, mit den Arbeiten wird in Kürze begonnen werden. Beraten wurde der Etat für das kommende Geschäftsjahr.

Aus anderen Kreisen Schlesiens.

Lüben, 20. Juni. **Reichswehrsoldaten verunglückt.** Am Sonntag unternahmen zwei Reichswehrsoldaten mit dem Motorrad ihres Leutnants eine Fahrt nach Herzogswaldau. Als sie an einer Wegekreuzung umbiegen wollten, fuhren sie in voller Fahrt gegen einen Baum. Der eine Soldat erlitt einen Schädelbruch, der andere schwere Armverletzungen. Das Rad wurde zertrümmert.

Landeshut, 20. Juni. **Sänger-Grenzlandkundgebung.** Das 11. Gausängerfest des Ostgaues Rübezahl im Schlesischen Sängerbunde wurde unter zahlreicher Beteiligung der Gesangvereine des Ostens des Riesengebirges in Form einer Grenzlandkundgebung in Schömberg veranstaltet. Eröffnet wurde es durch ein Morgensingen; am Nachmittag fand ein Festzug durch die reichgeschmückten Straßen statt, hierauf Gesangskonzert auf dem altertümlichen Markt.

Mauer, 20. Juni. **Wieder ein Selbstmord in der Talsperre.** Am Sonntag nachmittag sahen Angler, die in der Talsperre angelten, wie ein Mann von einer Felskuppe in den Stausee sprang. Sie meldeten dies sofort der Leitung der Talsperre. Es handelt sich um einen etwa 50 Jahre alten Mann, seine Leiche wurde geborgen. Seine Personalien konnten noch nicht festgestellt werden.

Görlitz, 20. Juni. **Festspiel zur Belebung des Fremdenverkehrs.** In der Stadtverordnetenversammlung wurde die allgemeine Besprechung des Etats zu Ende geführt und der Magistrat um Nachsicht denjenigen Gewerbetreibenden gegenüber ersucht, die ihre Steuern nicht pünklich abführen können. Den Anlaß dazu bot der Haushaltsplan der Stadthalle, für dessen Ausgleich die Stadt 13 600 RM. Zuschuß geben muß. Auch eine Belebung des Fremdenverkehrs wurde von verschiedenen Seiten gewünscht. Bei dieser Gelegenheit wurde der Plan eines Görlitzer Festspiels erwähnt, das im Juni vor dem Kaisertrutz aufgeführt werden sollte. Man hat den Plan aber der Kosten und des Stückes wegen einstweilen für dieses Jahr fallen gelassen und hofft, daß für das nächste Jahr ein geeigneteres Stück aus der Görlitzer Geschichte vorgelegt werden kann.

Köben, 20. Juni. **Unmögliche Etatsberatung wegen Fehlens des Bürgermeisters.** Eine kürzlich anberaumte Stadtverordnetensitzung zur Weiterberatung des Haushaltsplanes konnte nicht stattfinden, da der Bürgermeister Uyhoff nicht erschienen war und die übrigen Magistratsmitglieder nicht genügende Auskunft geben konnten. Der Bürgermeister hatte in der Sitzung tags zuvor während der Beratung den Sitzungssaal verlassen. Die Stadtverordneten beschlossen, sich beschwerdeführend an den Magistrat zu wenden.

Breslau, 20. Juni. **Wohlfahrtserwerbslosenzahl höher als in Berlin.** Es ist bereits vor einiger Zeit aus Anlaß einer Rede des Berliner Stadtkämmerers darauf hingewiesen worden, daß die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen in Breslau wesentlich höher ist als in Berlin. Neuerdings liegen nun weitere Vergleichszahlen vor, aus denen sich ergibt, daß das Mißverhältnis zuungunsten Breslaus fortbesteht. Berlin hatte nämlich, wie aus Berichten der dortigen Presse hervorgeht, Ende Mai 281 000 Wohlfahrtserwerbslose zu betreuen. Das sind insgesamt 65,5 Wohlfahrtserwerbslose auf 1000 Einwohner, während in Breslau zu derselben Zeit insgesamt 76,2 Wohlfahrtserwerbslose auf 1000 Einwohner gezählt wurden. — **Verwaltungsdirektor des Stadttheaters verschwunden.** Wie erst jetzt bekannt wird, ist der Verwaltungsdirektor der Breslauer Oper und Schlesischen Philharmonie, Gottfried Dietz, seit 14 Tagen ohne Angabe einer Adresse aus Breslau verschwunden. Er hat in letzter Zeit in Zusammenhang mit Verhandlungen über seinen neu zu regelnden Vertrag, dessen Abschluß noch in der Schwebe war, Depressionen gezeigt. Augenblicklich findet eine Revision seiner Geschäftsführung statt. — **Unglücksfahrt eines Breslauers auf Rügen.** Am Sonntag abend passierte ein Breslauer Kraftwagen, den der Redakteur Hans Hennig-Kays aus Breslau steuerte, und worin sich auch seine Braut, die Fürsorgerin Else Fritzsche befand, die Chaussee Altefähr-Rambin. Kurz vor Rambin platzte ein Reifen, so daß der Wagen ins Schleudern geriet und gegen einen Baum prallte. Während der Fahrer leichte Verletzungen davontrug, schlug die Dame mit dem Kopf gegen einen Baum und starb bald darauf. Die Tote ist die Tochter eines Postbeamten aus Binz auf Rügen. Das Brautpaar befand sich auf dem Wege zu den Eltern.

Waldenburg, 20. Juni. **Zwangsversteigerung der Stickstoffwerke.** Vor dem Amtsgericht wurden heute die Waldenburger Stickstoffwerke unter großem Andrang der Gläubiger, die sich aus Kreisen der deutschen führenden Industrie zusammensetzen, zwangsversteigert. Bekanntlich gerieten die Werke, an denen Fürst Pleß beteiligt war, bald nach ihrer Errichtung in Konkurs. Die Gesamtanlage ist mit 21 Millionen RM. aufgebaut worden. Der Konkursverwalter beantragte, den Wert der Gesamtanlage auf 12 Millionen RM. festzusetzen, die Hypothekengläubiger beantragten, nur 3 Millionen in Ansatz zu bringen, während das Gericht den Wert mit 7 Millionen ansetzte. Hiergegen erhob der Konkursverwalter im Auftrag des Gläubigerausschusses sofort Beschwerde. Das Mindestgebot, das sich in der Hauptsache aus Steuern und Gerichtskosten zusammensetzt, wurde vom Gericht mit 116 903 RM. errechnet. Während der einstündigen Wartezeit wurde lediglich ein Gebot von der „Anorgana“, Chemische Handelsgesellschaft, Berlin, mit 500 000 RM. abgegeben. Sämtliche Gläubiger beantragten, den Zuschlag für zwei Monate auszusetzen, da noch eine Anzahl von Zivilprozessen in dieser Konkursangelegenheit laufen. Der Verkündungstermin wurde auf den 20. August festgesetzt. Die Gesamtpassiven betragen rund 23 000 000 RM. Besondere Sicherungen haben lediglich die ersten beiden Hypothekengläubiger. — In der dann folgenden Gläubigerversammlung wurde an Stelle des aus Gesundheitsrücksichten von seinem Amt zurückgetretenen Konkursverwalters, Rechtsanwalt Dr. Walter-Waldenburg, Bankdirektor Dr. Mang-Waldenburg gewählt. Dr. Walter teilte mit, er hoffe, daß der neue Erwerber der Werke den Betrieb wieder eröffnen und mit einem großen Teil der Gläubiger in Verhandlungen treten werde. Desgleichen bestehe günstige Aussicht, mit dem Fürsten von Pleß zu einer Einigung zu kommen, nachdem der Konkursverwalter in einem Prozeß gegen den Fürsten nur zu einem Teil Recht erhielt.

Gleiwitz, 20. Juni. **Kardinal Dr. Bertram Ehrenbürger.** Oberbürgermeister Dr. Geisler überreichte am Sonnabend dem Fürsterzbischof von Breslau, Kardinal Dr. Bertram, den Ehrenbürgerbrief der Stadt Gleiwitz. Er gedachte dabei der engen Verbundenheit der Stadt Gleiwitz mit dem bischöflichen Stuhl in Breslau. Der Kardinal dankte für die ihm erwiesene Ehrung in einer Rede, in der er u. a. ausführte, daß das törichte Gerede von einer romfreien Kirche zurückgewiesen werden müsse. Wenn eine Partei ein solches Gebilde erstrebe, dann sei es heilige Pflicht der Bischöfe, den Kampf dagegen aufzunehmen. Er wies dann auf die Notwendigkeit des Bestehens der christlichen Gewerkschaften als würdiger Vertretung werktätiger Interessen hin und betonte, die Enzykliken der Päpste richteten sich gegen jene Wirtschaftsformen und Wirtschaftsansichten, die die Arbeitskraft zur Marktware machten und keinen Sinn hätten für ein Maßhalten in der Ausnutzung der Arbeitskraft. Soziale Gerechtigkeit und soziale Liebe leiteten das Eintreten der Päpste für gerechte Lohnverhältnisse. Der Apostolische Stuhl erkläre Kommunismus und Sozialismus für unvereinbar mit dem Christentum. — Gestern veranstalteten die katholischen Arbeiter-, Männer- und Jungmännervereine von Gleiwitz, Hindenburg, Oppeln, Beuthen, Cosel und Groß-Strehlitz einen Huldigungsfestzug zu Ehren des Kardinals Dr. Bertram

Polnisch-Oberschlesien.

Kattowitz, 20. Juni. **Zehnjahrfeier der Uebergabe Ostoberschlesiens an Polen.** Die zehnjährige Zugehörigkeit Ostoberschlesiens zu Polen wurde gestern hier mit großem Gepränge gefeiert. Der Flaggenschmuck der Einwohner war allerdings sehr spärlich. Die Feiern fanden ihren Höhepunkt mit einem Festumzug, der mit einer Militär- und Polizeiparade verbunden war, die vom Wojwoden Graczinski und zwei Ministern abgenommen wurde. An dem Festumzug mußten sich auch die deutschen Schulkinder beteiligen. Die oppositionellen Korfanty-Verbände hielten sich von den Feiern ostentativ fern und inszenierten eine Sonderveranstaltung. Die „Polska Zachodnia“, das Organ des Wojwoden Graczinski, feierte den Jahrestag mit einer neuen scharfen Hetze gegen Deutschland. Der Leitartikel, der eine Verherrlichung der polnischen Armee bildet, schloß mit der Behauptung, daß der polnische Soldat von stärkstem Haß gegen Deutschland erfüllt sei.

Rybnick, 20. Juni. **Betrugsaffäre bei der „Oswag“.** Vor einigen Monaten ist die Munitions- und Stickstoff-Fabrik „Oswag“ in Ober-Lazisk infolge schlechten Geschäftsganges bankerott geworden. Nun wird bekannt, daß dabei eine große Betrugsaffäre eine wichtige Rolle spielt und daß mehrere Lieferanten, darunter reichsdeutsche Firmen, durch die „Oswag“ um große Geldbeträge geschädigt worden sind. Die Geschädigten haben bei der Kattowitzer Staatsanwaltschaft gegen die Firma Anzeige wegen Betruges erstattet.

Aus der Provinz Brandenburg.

Kreis Crossen.

Crossen, 20. Juni. **Der Kreisetat** wurde mit einem Fehlbetrag von 610 000 RM. angenommen. Die Steuersätze bleiben unverändert. Es gelangen also wieder 44 Prozent von den Reichssteuerüberweisungen und der Bürgersteuer und 89 Prozent von den Grundvermögens- und Gewerbesteuern zur Erhebung. — **Beurlaubt** ist Landrat von Abel vom 20. Juni bis zum 20. Juli. Er wird bis 4. Juli durch den Kreisdeputierten, Bürgermeister Küntzel, vertreten, während der restlichen Zeit in landrätlichen Angelegenheiten durch Kreisinspektor Czawlina, in Kreisausschußsachen durch das Kreisausschußmitglied Ganzbauer Malke-Alt-Rehfeld. — **Bestätigt** wurde die Wahl des Bauern Wilhelm Redlich in Wellmitz zum Gemeindevorsteher der Landgemeinde Wellmitz.

N. **Deutschnettkow**, 20. Juni. **Die Gemeindejagd** soll lt. Bekanntmachung am 12. Juli öffentlich dem Meistbietenden auf 6 Jahre verpachtet werden. — **Die Freiwillige Feuerwehr** errichtete einen Steigerturm.

Aus der Grenzmark Posen-Westpreußen

z. **Unruhstadt**, 19. Juni. **Erledigte Eingemeindungsfrage.** Die Frage der Eingemeindung der Gemeinde Karge nach Unruhstadt, die besonders durch das Bestreben Unruhstadts, eine Volleingemeindung herbeizuführen, die Karger Bewohnerschaft jahrelang beschäftigt, ist nun durch Teileingemeindung auf Grund Einigung der beiden Parteien erledigt worden. Diese am 1. Juni rechtskräftig gewordene Eingemeindung hat vor allem die vielfach getadelte Gemeingelage beseitigt und Unruhstadt eine Vergrößerung seines Areals um 27,28 Hektar gebracht, so daß die nunmehrige Größe der Stadt 92,38 Hektar beträgt. Die Bewohnerzahl ist von 1686 auf 1790 gestiegen und die Zahl der Schüler von 226 auf 243. Es sind durch die Eingemeindung nach Unruhstadt 15 Grundstücke gekommen, außerdem die evangelische Kirche, das Pfarrhaus, das Schulgebäude und die Turnhalle, die bisher auf Karger Gebiet lagen. Nach Karge ist ein Grundstück gekommen und die Herrmann'sche Dampfmühle, die schon bisher zum größten Teil auf Karger Gebiet lag.

Hinweise.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion nur die preßgesetzliche Verantwortung

Der Kaffee wird erheblich billiger, wenn man mit Mühlen Franck ebenso praktisch Kaffee kocht, wie es Millionen von Hausfrauen schon immer tun. Mühlen Franck, die Würze zum Bohnenkaffee — altbewährt — ist erst recht zu Malzkaffee und Kornkaffee und vollends zu selbstgeröstetem Getreide notwendig. Fader Kaffee bekommt erst durch Mühlen Franck herzhaften, kräftigen Geschmack, wundervollen Duft und eine schöne goldbraune Farbe. Soll der Kaffee billig sein — tue Mühlen Franck hinein!

*

Bereite Deine Marmeladen und Gelees in 10 Minuten.

Das neue Opekta-Kochbuch 1932 ist in 8. Auflage im eigenen Verlage der Opektagesellschaft Köln-Riehl erschienen. Der Titel dieses 96seitigen Büchleins, das innerhalb 2½ Jahren eine Gesamtauflage von 2 Millionen Exemplaren erlebt hat, lautet: Bereite mit Opekta in 10 Minuten Marmeladen, Gelees, Obsttorten, Süßspeisen, Vanille- und Fruchteis! Schon ein kurzer Blick in das Opekta-Kochbuch zeigt den großen Wert seines Inhaltes. Während die Hausfrauen früher nur in stundenlanger Kochung eine Marmelade oder ein Gelee bereiten konnten, kocht man jetzt mit Opekta Marmeladen aus jeder nur denkbaren Frucht in der unglaublich kurzen Kochzeit von 10 Minuten.

*

Falsch gespart!

Für alles andere darf man gewöhnliche Waschmittel nehmen — nur nicht fürs Haar! Sie nehmen dem Haar, das doch lebendig ist, den Glanz und die Gesundheit. Und übrigens — aus Sparsamkeit braucht niemand mehr sein Haar mit gewöhnlichen Waschmitteln zu waschen, denn jetzt erhält man schon für 20 Pfg. ein garantiert sodafreies Shampoo, das für 2mal reicht: Elida Shampoo! Zu jeder Packung gibt es noch außerdem ein vollkommenes Pflegemittel für das Haar — Perfekta Zitronenbad zum Nachspülen. Perfekta löst den letzten Rest von Seife aus dem Haar ... erhöht den Glanz und erleichtert das Frisieren. Es gibt dem Haar die letzte Vollendung.

§ **Schnell verdient — schnell verloren.** Der berühmte Violinvirtuose Jan Kubelik hat sein 10-Millionen-Mark-Vermögen, welches er in der Zeit seiner künstlerischen Tätigkeit verdiente, zum größten Teil durch ungeschickte Spekulationen verloren. Er mußte eine seiner wertvollen Geigen veräußern, und ist nunmehr gezwungen, dauernd große Tourneen zu unternehmen, um seinen Lebensunterhalt zu erwerben.

Rundfunk-Programm für den 22. Juni 1932.

Königswusterhausen 184 kHz / 1635 m / 75 kW

5,45: Wetter. — 6,00: Gymnastik. — 6,15: Frühkonzert des Union-Orchesters. — 9,00: Schulfunk. Mit dem „Do X“ über den Ozean. Gespräch zwischen Flugkapitän Horst Merz, 1. Pilot des „Do X“, und Ober-Studiendirektor Otto Stolzenberg. — 9,30: Die Arbeit der anderen. — 10,00: Nachrichten. — 10,10: Musikalischer Schulfunk. Schuberts kleine Klaviermusik. Vom Westdeutschen Rundfunk. — 12,00: Wetter. Schallplatten: Die Kunst des Gesangs im Liede. Anschließend: Wetter. — 12,55: Zeitzeichen. — 1,30: Wetter, Nachrichten, Wasserstände. — 2,00: Schallplatten: Deutsche Romantiker. — 3,00: Auf Großwildjagd in Abessinien und Ostafrika. — 3,30: Wetter, Börse. — 3,45: Frauen-Stunde. Die Erziehung der weiblichen Landjugend zur Wirtschaftlichkeit. — 4,00: Pädagogischer Funk. Die kommende Erholungsnot unserer Jugend. — 4,30. Kur-Konzert in Bad Pyrmont. Vom Norddeutschen Rundfunk. — 5,30: Das unbekannte Frankreich. — 6,00: Das Orchester und seine Instrumente. — 6,30: Das Mittelalter und die Einheit der abendländischen Kultur. — 6,55: Wetter. — 7,00: Volkswirtschafts-Funk: Benzin, Autofahrer und Volkswirtschaft. — 7,20: Stunde des Beamten: Die Auswirkungen der Gehaltskürzungen auf laufende Verträge. — 7,40: Viertelstunde Funktechnik. — 7,55: Wetter. — 8,00: Dort, wo die Spree entspringt. Lausitzer Weberorte, die unbekannte Lausitz. Hörfolge mit Musik von Werner Andert. Vom Mitteldeutschen Rundfunk. — 9,00: Bunte Stunde. Vom Mitteldeutschen Rundfunk. — 10,00: Wetter, Nachrichten, Sport. Anschließend: Tanzmusik der Kapelle Hans Schindler. Aus Berlin.

Breslau 923 kHz / 325 m / 1,7 kW

6,00: Gymnastik. — 6,15: Frühkonzert. Aus Berlin. — 10,45: Reklame. — 11,15: Zeit, Wetter, Wasserstände, Nachrichten. — 11,30: Mittag-Konzert des Leipziger Sinfonie-Orchesters. Vom Mitteldeutschen Rundfunk. — 1,05: Schallplatten. — 1,45: Zeit, Wetter, Nachrichten, Börse. — 2,05: Schallplatten. — 2,45: Schallplatten und Reklame. — 3,10: Landwirtschaftliche Preise, Börse, Nachrichten. — 3,45: Funkrechtlicher Briefkasten. — 4,00: Eltern-Stunde. Welche Bedeutung hat die neue Schulordnung für die Elternschaft? Die geistige Entwicklung des Hilfsschulkindes. — 4,30: Unterhaltungs-Konzert des Orchesters Gleiwitzer Berufsmusiker. — 5,00: „Der Oberschlesier“ im Juni. — 5,15: Landwirtschaftliche Preise. Anschließend: Eine Reise durch Schottland. — 5,40: Schubert-Lieder. — 6,10: Grenzverkehr in Oberschlesien: Die Grenze unter Tage. — 6,30: Schlesische Kulturwoche in Ratibor. — 6,45: Was kann vom Lohn oder Gehalt des Arbeitnehmers abgezogen werden? — 7,05: Wetter. Abendmusik des Orchesters Gleiwitzer Berufsmusiker. — 7,55: Wetter. — 8,00: Bunte Reihe. Leitung: Herbert Brunar. Auch über die Südwestdeutschen und Süddeutschen Sender. — 10,00: Zeit, Wetter, Nachrichten, Sport. — 10,30: Die neuen Bestimmungen über das Zugabewesen. — 10,55: Zehn Minuten Esperanto: Wovon spricht man in Breslau?

Wasserstand der Oder.

Datum 8 Uhr vormittag	Ratibor m	Oppeln m	Neisse m	Neißemündg. m	Brieg m	Breslau m	Dyhernfurth m	Steinau m	Glogau m	Tschicherzig m	Crossen m
19. 6.	1.17	2.08	–0.40	1.80	2.01	–0.54	2.00	1.82	1.37	1.10	1.22
20. 6.	1.12	2.07	–0.46	1.60	2.22	–0.74	1.61	1.71	1.65	1.35	1.32
21. 6.	1.12	2.04	–0.46	1.64	2.20	–0.60	1.53	1.53	1.55	—	—